

International Psychoanalytic University Berlin

Masterarbeit

Psychoanalyse in Istanbul

Vorgelegt von Marie-Luise Alder
marie-luise.alder@ipu-berlin.de
im Studiengang Psychologie (M.A.)

Eingereicht am 19.12.2013

Angestrebter akademischer Grad: Master of Arts

Erstgutachter: Prof. Dr. Dr. Michael B. Buchholz
Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. Horst Kächele

Hiermit versichere ich, dass alle verwendeten Hilfsmittel angegeben wurden, die Arbeit wurde ohne fremde Hilfe verfasst und sie wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Berlin, den 18.12.2013

Erklärungen zu den Abkürzungen

- (0:000-000) Wird ein Abschnitt aus einem Interview zitiert, dann erfolgt die Kennzeichnung in runden Klammern. Die erste Zahl in der Klammer ist die Nummer des Interviews, in der Reihenfolge des vorliegenden Anhangs. Die Nummern nach dem Doppelpunkt geben die Zeilennummer aus dem jeweiligen Interview an.
- I Interviewerin bzw. ich, die Autorin.
- (x sec) Angabe der Pause in Sekunden.
- ... Sie oder er sprach nicht weiter, obwohl das Wort, der Satz oder der Gedanke noch nicht zu Ende ausgesprochen waren.
- [...] Aus dem originalen Interview wurde etwas ausgelassen.
- [word] Ein Wort in eckigen Klammern wurde im zitierten Interviewabschnitt korrigiert.
- (word) Ein Wort, oder mehrere Wörter in runden Klammern im zitierten Interviewabschnitt, wurden für ein besseres Verständnis eingefügt.
- (laughs) Dies ist der Hinweis, dass der Sprecher lacht.
- // Die Interviewpartner sind sich ins Wort gefallen, bzw. haben zur gleichen Zeit gesprochen.
- * Der Stern steht Anstelle eines Wortes, welches in der Audioaufnahme nicht verständlich ist.

1. Einleitung	6
2. Methodische Herangehensweise	8
2.1 Fragestellung	9
2.2 Vorüberlegungen zur Durchführung und zur eigenen Rolle im Interview	9
2.3 Das Leitfadengestützte Interview mit Experten	10
2.4 Zur Verantwortung des Forschenden	11
3. Das Material	12
3.1 Stichprobenbeschreibung	13
3.1.1 Die Psychiater.....	13
3.1.2 Die Psychologen.....	14
4. Akquise und Durchführung der Interviews	16
5. Auswertung der Interviews	18
6. Die Psychoanalyse in Istanbul	19
A. Einblick in die Institutionalisierung der Psychoanalyse in der Türkei.....	20
A.1 IPD - Istanbul Psikoanaliz Derneği.....	21
A.2 PSIKEist - İstanbul Psikoanaliz Eğitim, Araştırma ve Geliştirme Derneği ..	22
6.1 Der Zwist zwischen den beiden IPA anerkannten Psychoanalyse Instituten.....	22
6.2 Der Neid der Psychiater	24
6.3 Berufspolitische Schwierigkeiten.....	29
6.4 Psychoanalyse und ihr Einfluss auf die Politik	30
6.5 Gesellschaft und Psychoanalyse.....	33
B. Über Vamik Volkan.....	35
6.6 Religion in der Therapie.....	39
6.7 Beschneidung	42

C. Gedanken zur Kritik durch kulturell Außenstehenden.....	49
6.8 Das Selbstbild.....	50
6.9 Die türkische Psychoanalyse.....	53
D. Psychoanalyse und die türkische Sprache.....	57
6.10 Ausgewählte Theorien.....	59
6.10.1 Narzissmus - Theorie von Herr Kızıltan	59
6.10.2 Das Unterbewusste – Theorie von Frau Padar	61
6.10.3 Je mehr Individualismus, desto mehr Psychoanalyse – Theorie von Frau Söysal	62
7. Zusammenfassung und Abschlussbetrachtung	64
8. Literaturverzeichnis	70
Anhang.....	74

1. Einleitung

Als ich mich auf meinen Forschungsaufenthalt in Istanbul im Frühling 2013 vorbereitete, war von den politischen Demonstrationen, noch nichts zu ahnen. Die Protestierenden auf der Straße waren gebildete junge Leute, die sich für freie Meinungsäußerung und Lebensgestaltung und für das Recht auf Mitbestimmung einsetzten. Wie sich auch in den Interviews zeigen sollte, geht es um das Recht des Individuums und um eine Emanzipation von rückwärtsgerichteten, autokratischen Lebensvorstellungen. Diese Entwicklung scheint auch die Etablierung der Psychoanalyse zu begünstigen, welche als Instrument ermöglicht, das kulturell Unbewusste zu ergründen und Gegebenes in Frage zu stellen (Lorenzer, 2006). Einleitend beschreibt Usak-Sahin (2013) in ihrem Buch „Psychoanalyse in der Türkei“ die Verbreitung der Psychoanalyse in der Türkei und warum, trotz der beständigen Orientierung an der westlichen Welt und deren Werten, die Psychoanalyse erst so spät in die Türkei Einzug fand. Die politische Bewegung der Jungtürken (19. und 20. Jhd.) orientierte sich stark am westlichen System (Günay, 2012), doch unterstützten sie die positivistischen Wissenschaften und somit wurden vermehrt experimentelle Werke ins Türkische übersetzt (Usak-Sahin, 2013, S.19). Außerdem wurde die Psychiatrie durch Mazhar Osman Uzmans Arbeit geprägt, welcher sich auf neurologische und biologische Konzepte stützte. Unterdessen hielt er die Psychoanalyse für nicht anwendbar und lehnte sie aus moralischen Gründen ab (Usak-Sahin, 2013). Ein großer Verehrer Freuds hingegen war der Arzt Izeddin A. Şadan (1893-1975). Durch seine Übersetzungen einiger Werke Freuds trat er einige Jahre vor dessen Tod mit ihm in Kontakt (ebd.). Eine weitere Psychoanalytikerin war Edith Weigert-Vowinkel, welche 1935 aus Deutschland in die Türkei emigrierte. Wahrscheinlich hatte sie Izeddin A. Şadan in Analyse, darüber hinaus behandelte sie vorrangig deutsche, im Exil lebende Emigranten. So war sie zwar eine praktizierende Psychoanalytikerin in der Türkei, auf die Verbreitung der Psychoanalyse konnte sie jedoch wenig Einfluss nehmen. Im Jahr 1938 emigrierte sie in die USA, wo sie eine bedeutende Psychoanalytikerin wurde (ebd.). Die Türkin Günsel Koptagal-Ilal ging in den 60er Jahren für ihre psychoanalytische Ausbildung nach Berlin und leistete einen wichtigen Beitrag zur Migrationsforschung in Deutschland. Sie war die erste offiziell ausgebildete türkische Psychoanalytikerin und führte die Psychoanalyse erstmalig in die klinische Arbeit in der Türkei ein (ebd.). Erst in den 70er und 80er Jahren begannen Personen

aus der Bildungselite ihre psychoanalytische Ausbildung im Ausland, da sie für ihr Studium an europäische Hochschulen gingen. Bella Habib und Talat Parman, die Begründer der heute einzigen zwei international anerkannten psychoanalytischen Institute in Istanbul, sind zwei dieser Vertreter, die ihre psychoanalytische Ausbildung in Frankreich durchliefen (Usak-Sahin, 2013). Die psychoanalytische Institutionalisierung wurde im Jahr 1994 vorbereitet, durchlief einen Bruch in der sich anfangs zusammengefunden Gruppe und nahm schließlich zwölf Jahre später ihren Anfang in der vorläufigen Anerkennung des IPD (İstanbul Psikoanaliz Derneği) Instituts durch die IPA (International Psychoanalytic Association). Das IPD wurde im Jahr 2012, in der zweiten Phase, als Provisional Society anerkannt. Die andere Gruppe, PSIKEist (İstanbul Psikoanaliz Eğitimi, Araştırma ve Geliştirme Derneği), ist seit 2009 noch in der ersten Anerkennungsphase.

Die eurozentristische Sicht der Psychoanalyse (Kakar, 2012) hindert ihre Ausweitung in andere Kulturen. Deswegen sollte der Blick für die kulturelle Prägung im Verständnis psychischer Entwicklung geschärft werden. Die kulturell beeinflusste und damit eingeschränkte Sicht der psychoanalytischen Theorien, ignoriert die Möglichkeit, sie durch andere kulturelle Einflüsse anzureichern (ebd.). Den kulturspezifischen psychischen Entwicklungen hat sich die Psychoanalyse bisher nur in einigen Bereichen gewidmet (ebd.). Parin, Morgenthaler und Parin-Matthèy (1978) schrieben über einen Volksstamm in Westafrika. In dem Buch von Streeck (1993) finden sich viele interessante Beiträge zum Einfluss von Kultur und Psyche, z.B. von Ardjomandi (1993) über die Behandlung mit Iranern und Zwiebel (1993) über die Psychoanalyse in Indien. Besonders der indische Psychoanalytiker Sudhir Kakar schreibt über Indien (Kakar, 2012, 2013). Um andere Kulturen und ihre Menschen psychoanalytisch zu verstehen, muss ein kultursensibler Blick entwickelt werden (Kakar, 2012). Dieser kann meines Erachtens am besten durch die in den verschiedenen Kulturen tätigen Psychoanalytiker vermittelt werden. Es gibt einige Arbeiten zur Psychoanalyse der Psychoanalyse (vergl. Buchholz, 1993; 1999; Carveth, 1993). Hier werden die Methoden der Psychoanalyse an die Methode selbst gelegt. Dies soll einer Art Selbstprüfung dienen und die Annahme untermauern, dass der Gegenstand der Psychoanalyse das Unbewusste darstellt, dieser gleichzeitig jedem und der Psychoanalyse selbst inhärent ist. Sie wird durchleuchtet und dahingehend geprüft, ob Innovation vertieft oder verfälscht und wie die Arbeiten eines bestimmten Analytikers psychoanalytisch zu bewerten sind (Buchholz, 1999; Plaut, 1993). In dieser Arbeit möchte ich keinen Vergleich der Psychoanalyse zwischen Deutschland und der Türkei anstellen. Es geht

mir nicht darum, die Psychoanalyse in Istanbul zu überprüfen. Gegen diese Fragestellung habe ich mich im Laufe des Forschungsvorhabens immer wieder verteidigen müssen. Von Interesse ist, wie die Psychoanalytiker bestimmte Themen in den klinischen Alltag unter Betrachtung des kulturellen Wirkens einbeziehen. Es soll sich herauskristallisieren, welche Kernthemen die Psychoanalyse in Istanbul beschäftigt und wo sich die Psychoanalyse im Diskurs von Medizin und Gesellschaft befindet. Im Gegensatz zu Usak-Sahin (2013), welche die ersten psychoanalytischen Einflüsse in der Türkei und die institutionelle Entwicklung anhand von biografischen Interviews dargelegt hat, soll es in dieser Arbeit darum gehen, ein Verständnis für die gegenwärtige Psychoanalyse in Istanbul zu erlangen. Die Psychoanalytiker treten in den Hintergrund und es wird um eine inhaltlich-kulturelle Verortung der Psychoanalyse in der psychoanalytischen Gesellschaft in Istanbul gehen.

Im Folgenden wird die methodische Herangehensweise des Forschungsprojekts und das Material und die Stichprobe vorgestellt. Nach der Darstellung von Akquise und Durchführung der Interviews, erfolgt die Auswertung nach thematischer Sortierung. Dazu werden umfangreich Interviewzitate angeführt. Abschließend werden die Ergebnisse zusammengefasst, miteinander in Beziehung gesetzt und die Methode diskutiert.

2. Methodische Herangehensweise

Nach Girtler (2001) kommt qualitatives Forschen einem Abenteuerer gleich, denn es kann erst einmal bedeuten, nicht zu wissen, was das genaue Forschungsthema sein wird. Die Forscherin hat ein Interesse, sie hat Fragen, sie will *entdecken!* Doch was sie aufdecken wird, ist noch nicht ganz klar. In einem Forschungskontext der qualitativen Methoden aufgewachsen, ist es schwer, frei an das Feld/das Forschungsobjekt heranzutreten (Wahl, 2012). Forschung wird in Zahlen gedacht, sie ist kontrolliert, messbar, objektiv (Poscheschnik, 2012). Doch wo ist das Erlebte, das Natürliche, das Erfahrbare? Wo ist das Subjektive? Im Folgenden wird zunächst die Fragestellung formuliert, welche die inhaltliche Auswertung der Interviews leitet. Es folgt eine Reflexion über die Rolle als Forscher und Fragender, als auch über die methodische Entwicklung der Fragen, in Form des leitfadengestützten Interviews mit Experten. Ich werde meine Vorüberlegungen offen legen, um die Schnittstelle zwischen methodischer Kontrolle, subjektivem Einfluss und Unvorhersehbarem zu umreißen. Bevor ich zur Darstellung der Interviews übergehe, werde ich die Verantwortung des Forschers, bzw. des Fragenden herausheben.

2.1 Fragestellung

Die Fragestellung meiner Arbeit lautet: Wie denken türkische Psychoanalytiker über die Psychoanalyse, welche kulturellen Einflüsse zeichnen sich in der noch jungen psychoanalytischen Gemeinschaft ab und wie wird dies von den Psychoanalytikern wahrgenommen.

Wie in der Einleitung expliziert, soll es nicht um eine Psychoanalyse der Psychoanalyse in Istanbul gehen, vielmehr ist von Interesse, einen Eindruck dafür zu bekommen, wo sich die Psychoanalyse und die Psychoanalytiker im Diskurs um Gesellschaft, Kultur und Politik befinden. Es steht nicht die Persönlichkeit des Befragten im Mittelpunkt der Analyse, sondern dessen implizite Annahmen über eine inhaltlich-kulturelle Verortung der Psychoanalyse.

2.2 Vorüberlegungen zur Durchführung und zur eigenen Rolle im Interview

Da ich selbst in meinem Studium der Psychologie vor allem mit den quantitativen Forschungsmethoden vertraut gemacht wurde, fiel es mir zunächst schwer, mich in die Herangehensweise der qualitativen Forschungsmethoden hinein zu denken. Aus der Erfahrung meiner ersten Interviews, die ich im März mit den beiden Vorsitzenden des Institutes der PSIKEist führte, lernte ich, dass ich wohl überlegte Fragen brauchte, um stereotype Antworten zu vermeiden und um die Kontrolle während der Interviews zu behalten. Ich verfolgte die Strategie, meine Fachkompetenz durch die Fragen angemessen zu vermitteln, gleichzeitig aber genügend Offenheit zu signalisieren, so dass die Befragten frei erzählen konnten, was ihnen wichtig war. Ich musste die Balance finden, Fragen ohne eine suggestive Wirkung zu stellen, die trotzdem in eine bestimmte Richtung lenkten, so dass die Befragten über bestimmte Themen ins Nachdenken kommen konnten. Dies ist mir, wie ich später zeigen werde, gelungen.

Um den inhaltlichen Fokus meiner Interviews genauer herausarbeiten zu können, musste ich mir meiner eigenen Rolle im Interview bewusster werden. Gerade das von außen an mich herangetragene Bild des Hypothesen prüfenden Forschers, verunsicherte mich. Ich hatte großen Respekt vor den Personen, die ich befragen wollte und vor der fremden Kultur, in der ich diese antraf. Ich wollte den Befragten nicht unangenehm nahe treten und trotzdem kultursensible Themen ansprechen (Kubik, 2007). Ich musste darauf hoffen, dass die Psychoanalytiker bereit waren, sich mit mir im Gespräch, mit *den* Themen zu befassen, die *mich*

interessierten. Der damit einhergehenden Überlegenheit, die dem Fragenden durch die Themenvorgabe zuteil wird, musste ich mir gewahr werden und weise zu nutzen lernen.

Als Vorteil erkannte ich, dass ich eine Studentin im Master Psychologie mit dem klaren Fokus auf die Psychoanalyse war. Meine Gesprächspartner konnten davon ausgehen, dass sie eine dem Fach Vertraute und Verbündete vor sich hatten. Als zweites erkannte ich den Vorteil meiner widerstrebenden Haltung gegenüber vorüberlegten Hypothesen, die ich im Feld prüfen sollte: Gerade mein großes Interesse und meine Offenheit der Psychoanalyse und dem anderen Kulturkreis gegenüber sah ich als Chance, um das Fremde zu verstehen.

2.3 Das Leitfadengestützte Interview mit Experten

Qualitatives Forschen bedeutet unter anderem, ohne vorformulierte Hypothesen ins Feld zu gehen (Flick, 2009), um dem Forschungsgegenstand so offen wie möglich zu begegnen. Wo die quantitativen Methoden das Vorwissen und die damit einhergehende Voreingenommenheit durch Hypothesengenerierung und anschließender Prüfung begegnen wollen, geht die Qualitative Methode den Weg auf diese zu verzichten. Beide Methoden haben ein ähnliches Ziel, jedoch unterschiedliche Lösungsansätze (Meinefeld, 2009). Die Erhebungsmethode, um intuitives Wissen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010) oder atheoretisches Wissen¹ (Mannheim, 1964) zu explizieren, ist in der Sozialforschung das Interview. Durch den Charakter der „Offenheit der Kommunikation“ (Nohl, 2009, S. 19), ist es die meist genutzte Methode, welche sich vielfältig gestalten lässt, z.B. als biografisches Interview, fokussierte Interviews, Familien- und Paarinterviews, Gruppendiskussionen (Mayring, 2002; Nohl, 2009; Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010). Der von mir gewählte Ansatz des Leitfadengestützten Interviews mit Experten, soll die in Punkt 2.1. angeführte Herangehensweise umsetzbar machen. Da im Interview „[...]Komponenten der Alltagskommunikation zur Geltung [kommen]“ (Nohl, 2009, S.7), lassen sich nicht nur „Orientierungen“ (ebd, S.7) erfassen, sondern auch Erfahrungen, die diese Orientierungen hervorbringen (ebd.). Ziel ist es, den Interviewten zum Erzählen zu motivieren. Der Leitfaden ist dann nicht nur Instrument, sondern dient dem Forschenden als Gedächtnisstütze. Mit gründlich vorbereiteten Fragen kann der Forscher dem Befragten als kompetenter Gesprächspartner gegenüberreten (Nohl, 2009). Darüber hinaus deutet sich durch die

¹ Intuitives oder atheoretisches Wissen, ist Wissen, was im alltäglichen nicht theoretisch expliziert wird, bzw. muss es nicht theoretisch erläutert werden: etwas wird gemacht, ohne darüber nachzudenken, wie etwas gemacht wird oder wie es begrifflich festgehalten werden könnte (vergl. Nohl, 2009, Mannheim, 1964).

thematische Eingrenzung der Fragen das allgemeine Forschungsinteresse an (ebd.). Neben den inhaltlichen Aspekten gibt ein Leitfaden dem Interview eine Struktur, die je nach Interview flexibel verwendet werden kann (Meuser & Nagel, 2010) und die Vergleichbarkeit zwischen den Interviews gewährleistet. Mayring (2010) beschreibt das leitfadengestützte Interview als inhaltlich stark vorstrukturiert. Dem „Kriterium der Offenheit“ (ebd., S. 140) werde ich aufgrund der allgemeinen Formulierung der Frage zu bestimmten Themen gerecht. Durch den Vergleich mehrerer Interviews, kann der subjektive Bezugsrahmen des Forschers, später, während der Auswertungs- und Interpretationsphase, zum Teil relativiert werden bzw. kann durch den nachvollziehbaren empirischen Vergleich, eine Interpretation methodisch kontrollierbarer sein (Bohnsack, Nentwig-Gesemann & Nohl, 2007). Das Befragen von Experten ist durch die Annahme geleitet, dass diese ihre Institution im Sinne der inneren Strukturen und Problematiken, repräsentieren (Nohl, 2009). Es geht in diesem Falle weniger um die Gesamtperson mit ihren Einstellungen, da sich Kulturelles mit Persönlichem verwebt und an einigen Stellen gerade diese Verwebung von großer Bedeutung sein wird. Meuser und Nagel (2010) definieren Experten als Personen, die, in der Verantwortung für die Lösung einer Problematik und die in ihrem Zugang zu Informationen, relevanten Personengruppen, Soziallagen und Entscheidungsprozessen, privilegiert sind.

2.4 Zur Verantwortung des Forschenden

Während der Interviews erfuhr ich, dass einige meiner Befragten noch nie über bestimmte Dinge nachgedacht hatten und eine Befragte danach sagte, sie werde jetzt mehr über den Einfluss der Beschneidung auf die männliche Psyche nachdenken. Ich spürte meine Verantwortung; als Fremdkörper und als Forscherin, mit einem scheinbar objektiven Blick. Mit dem Blick des Betrachtenden, des Beobachters und des Fragenden, setze ich automatisch etwas in Bewegung. Ich als Forscherin verändere das Feld durch meinen ganz subjektiven Einfluss und werde gleichzeitig durch das Feld verändert (Girtler, 2001). Fragen werden nicht einfach gestellt und beantwortet: Fragen regen zum Nachdenken an und wirken damit im Befragten weiter, auch über das Interview hinaus. Deswegen trägt der Fragende eine Verantwortung. Fragen müssen wohl bedacht sein, sie dürfen nicht zu früh, nicht zu spät gestellt werden, im richtigen Ton und mit den passenden Worten. Denn sie können verärgern, sie können erschrecken, sie können traurig machen, sie können Neugier wecken. Schlicht gesprochen lösen Fragen Gefühle aus und dessen muss sich der Fragende bewusst sein. Würde ich in einem oder

mehreren Jahren mit den gleichen Personen sprechen, wäre bei ihnen sicherlich eine Veränderung spürbar. Das würde bedeuten, ich hätte durch meine Fragen dazu angeregt, für bestimmte Themen sensibler zu werden. Vielleicht habe ich aber auch einfach meine Fragen zur rechten Zeit gestellt, in einer Zeit, in der schon eine Veränderung stattfindet. Immerhin bin ich auf Menschen getroffen, die schon überlegt haben, was für einen Einfluss bestimmte Dinge auf die Psyche des Menschen oder auf die Psychoanalyse im theoretischen Sinne haben. Abgesehen von kontinuierlichen gesellschaftlichen Veränderungen, war die Erhebungszeit während meiner Interviews geprägt von heftigen politischen Auseinandersetzungen, die international Anklang fanden.

Nicht nur ich habe auf das Feld gewirkt, sondern es hat auch mich verändert. Ich spüre eine starke Identifizierung mit den Befragten und ihren Antworten. Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass man in andere Welten eintauchen kann, als neugieriges Subjekt. Dies ist allerdings immer eine Gradwanderung, zwischen dem Aushorchen und als Fremdkörper Wahrgenommene einerseits und andererseits als Lernender die Absicht zu vermitteln, Wissen aus der einen Welt in die andere Welt zu transformieren (siehe dazu Girtler, 2001). Besonders die Frage zum Alleinstellungsmerkmal der Institute in Istanbul und was ich meinen Kollegen zu Hause erzählen könnte, schien mein Vorhaben sowie meinen Hintergrund offenzulegen und transparent zu machen. Mit dieser Frage transportierte sich das implizite Wissen, das die Informationen, die ich sammelte, an andere, in meinem Umfeld lebende und arbeitende Personen weitergegeben werden und von Interesse sind.

3. Das Material

Im Rahmen des vierwöchigen, vom DAAD im Rahmen des PROMOS Stipendiums für Abschlussarbeiten geförderter Aufenthalt in Istanbul führte ich zehn Interviews, welche elektronisch aufgezeichnet und anschließend transkribiert wurden. Daraus entstanden ca. 118 Seiten Interviewmaterial. Da ich während der Interviews thematisch vorging, soll dieses Format auch die Darstellung der Interpretation charakterisieren. Um einen Eindruck zu gewinnen, wie sich die verschiedenen Befragten zu den Themen geäußert haben, möchte ich mich an den Themengebieten orientieren. Ziel wird es sein, einen Querschnitt durch die Antworten zu bekommen. Es wird nicht so sein, dass ich ein persönliches Profil der einzelnen Befragten erstelle. Vielmehr dienen mir die Antworten, um ein allgemeineres Meinungsbild darzustellen. Wie in Punkt 2.3 erläutert, gehe ich davon aus, dass sie als Experten in ihrem Fachbereich und

in der für mich forschungsrelevanten psychoanalytischen Umgebung, nicht nur ihre eigene Meinung zum Tragen kommt, sondern dass sie auch einen Teil der von anderen geteilten Meinung in ihren Antworten transportieren. Für diese Annahme sprechen die ähnlichen Antworten der einzelnen Befragten. Während der Interviews habe ich mich auf zwölf Fragen² konzentriert, welche als Leitfaden entlang der verschiedenen Themen dienten. Durch den offenen Charakter der Fragen, konnte auch während der Beantwortung einer anderen Frage, inhaltlich auf davor liegende Bezug genommen werden. Auch erlaubte die Offenheit, dass die Befragten ihren eigenen inhaltlichen Schwerpunkt in der Beantwortung legen konnten. Die Möglichkeit, im März 2013 persönlich mit den beiden Vorsitzenden des PSIKEist Instituts zu sprechen, erleichterte mir die inhaltliche Vorbereitung der zwölf Fragen, welche den Befragten ihr Expertenwissen durch das Generieren einer freien Erzählung zu entlocken suchte. Durch immanente Nachfragen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010) konnten einige Schilderungen vertieft werden. Damit keine inhaltlichen Verzerrungen entstehen, entschied ich mich, die angeführten Interviewausschnitte in der englischen Sprache, der original Sprache des Interviews, zu belassen (Amati Mehler, Argentieri & Canestri, 2010). Eine Übersetzung ins Deutsche würde die Antworten neben der inhaltlichen Auswertung zusätzlich einer sprachlichen Interpretation meinerseits unterziehen, was ich vermeiden möchte. Zum besseren Verständnis und im Sinne eines erleichterten Leseflusses, korrigiere ich lediglich einige grobe grammatikalische Fehler, welche den Inhalt der Aussage nicht verfälschen.

3.1 Stichprobenbeschreibung

Die zehn Befragten setzen sich aus drei Psychiatern und sieben Psychologen zusammen. Zunächst werde ich die Gruppe der Psychiater, dann die Gruppe der Psychologen genauer beschreiben. Ich werde etwas zur Ausbildung und Arbeitsweise sagen. Aufgrund des Datenschutzes, möchte ich mich nicht zu sehr in Details verlieren. Bei denen, die einer Verwendung ihrer Namen zugestimmt hatten, kann ich etwas genauer werden.

3.1.1 Die Psychiater

Didem Aksüt, ist Psychiaterin und arbeitet psychoanalytisch mit Erwachsenen. Sie sagt, sie fühle sich den Theorien Winnicotts nahe. Sie ist Mitglied des IPD Instituts. Sieben Ausbildungskandidaten hat sie wöchentlich auf der Couch und arbeitet nebenher noch als

² Die Fragen befinden sich im Anhang S. 74.

Supervisorin in einem Zentrum für Psychosomatik. Ihre Praxisräume befinden sich in einem eher gehobenen Viertel Istanbuls, nahe des Taksim Platzes. Das Therapiezimmer ist ein helles Eckzimmer mit kleinen Sesseln, die sich gegenüber stehen und einer Couch daneben. Nachdem ich das Interview mit ihr führte, fragte sie mich, wie viele ich schon befragt hätte. Sie bot mir an, mich auch an ihren Mann, Saltuk Dönmez, wenden zu können. Seine Praxis befindet sich im Haus gegenüber. Von ihrem Zimmer kann sie in sein Arbeitszimmer blicken. Frau Aksüt rief ihren Mann an, der auch gleich einwilligte, mich zu treffen. So ging ich rüber in seine Praxis und wir vereinbarten einen Termin für den nächsten Tag.

Saltuk Dönmez, ist auch Psychiater, spezialisiert auf die Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Bisher arbeitet er psychoanalytisch mit Kindern. Zusätzlich befindet er sich in der Ausbildung zum Psychoanalytiker für Erwachsene. Er ist, ebenso wie seine Frau, Mitglied des IPD Instituts. Mit einem anderen Kinderpsychiater arbeitet er zusammen in einer Praxis, die aus mehreren Therapieräumen und einem großen Wartezimmer besteht. Es gibt eine kleine Kammer in der die Kinder das Material für die Therapien in ihren individuellen Spielkästen aufbewahren.

Emre Oflaz³, auch Psychiater, arbeitet vorrangig mit Kindern und Jugendlichen. Zum Zeitpunkt des Interviews befindet er sich in der Ausbildung zum Psychoanalytiker mit Erwachsenen und steht noch ganz am Anfang seiner Ausbildung.

3.1.2 Die Psychologen

Hakan Kızıltan ist studierter Psychologe und arbeitet an seiner Promotion. Er hat vor kurzem seine eigene Psychoanalyse angefangen, war vorher zwar schon mehrere Jahre in psychoanalytischer Behandlung, jedoch nicht bei einem von den Instituten anerkannten Psychoanalytiker. Er selbst behandelt auch in Form einer psychoanalytischen Psychotherapie. Sein Arbeitsplatz ist ein eigenes Büro in der Psychiatrie der Hochschulklinik der Universität Istanbul. Dort war ich 2011 Praktikantin und Herr Kızıltan war während dieser Zeit mein Mentor. Nach nun einigen Jahren der Bekanntschaft stehen wir in guter freundschaftlicher Verbindung zueinander. Über ihn bekam ich den Kontakt zu Özge Söysal und Ayten Erdem. Beide haben den Hochschulabschluss in klinischer Psychologie.

³ Vor- und Nachname sind geändert, aufgrund des Wunsches auf Anonymität.

Özge Söysal hat einen Lehrauftrag an der Kültür Universitesi in Istanbul im Fachbereich Psychologie, mit dem Schwerpunkt Psychoanalyse. Spezialisiert ist sie auf die Theorien von Jaques Lacan. Sie arbeitet als Therapeutin, befindet sich aber auch noch in der Ausbildung zur Psychoanalytikerin. Sie gehört keinem Institut in Istanbul an.

Ayten Erdem⁴ ist ebenso eine klinische Psychologin und arbeitet in eigener Praxis. Neben ihrer klinischen Arbeit in der Praxis arbeitet sie therapeutisch für eine Nicht-Regierungs-Organisation. Auch sie befindet sich in Ausbildung zur Psychoanalytikerin.

Alper Şahin hat eine Post-doc. Stelle mit Lehrauftrag an der Maltepe Universität Istanbul in der Fakultät für Erziehungswissenschaften (Eğitim Fakültesi). Auch er arbeitet als psychoanalytischer Psychotherapeut und ist Mitglied des IPD. Ihn zu einem Treffen zu bewegen, nachdem ich ihm mitteilte, dass die Interviews aufgenommen werden, gestaltete sich als schwierig. Kurz und knapp antwortete er, dass es unter diesen Umständen nicht möglich sei, dass wir miteinander sprächen. Da ich ihn nicht verlieren wollte, machte ich ihm Vorschläge zur Vorgehensweise, in der er selbst bestimmen konnte, welche Frage und welche Antwort aufgenommen werden. Auch schickte ich ihm mein „Letter of Agreement“ mit. Schließlich willigte er ein und wir trafen uns in einem Café direkt am Taksim Platz. Es war so laut, dass ich Angst hatte, dass ich nachher nur Geschirrgeklapper auf dem Aufnahmegerät hörte. Es blieb mir nichts anderes übrig, als mich auf die Technik zu verlassen. Herr Şahin willigte letztlich ein, dass das Aufnahmegerät durchweg laufen konnte. In diesem Café trafen wir eine Kollegin von ihm: Pinar Padar.

Pinar Padar ist klinische Psychologin und befindet sich in Ausbildung zur Psychoanalytikerin. Sie arbeitet in eigener Praxis als psychoanalytische Psychotherapeutin. Als sie von meinem Projekt erfuhr, war sie sofort begeistert und gewillt mich für ein Interview zu treffen. Das taten wir auch eine Woche später in einem Café in dem gut situierten Viertel Nişantışe.

⁴ Vor- und Nachname sind geändert, aufgrund des Wunsches auf Anonymität.

Im dem gleichen Viertel arbeitet Yavuz Erten in einer Gemeinschaftspraxis als Psychoanalytiker. Sein Studium absolvierte er in klinischer Psychologie. Er ist Mitbegründer des Instituts PSIKEist und hat einige Kontakte in die USA zu den Selbst-Psychologen.

Göver Kazancıoğlu hat ein Studium zur beratenden Psychologin absolviert. Sie arbeitet psychoanalytisch mit Kindern und Jugendlichen und ist selbst in Ausbildung zur Psychoanalytikerin am IPD. Ihre Praxis befindet sich auf dem asiatischen Teil Istanbuls in einer sehr grünen, wohnlichen und gut bürgerlichen Gegend. Bekanntschaft machte ich mit ihr auf der COWAP-Konferenz. Mit ihr führte ich das letzte Interview während meines Forschungsaufenthaltes.

Im Folgenden werde ich vor den Nachnamen die deutsche Anrede Herr oder Frau setzen, um die Zuordnung der Befragten zu erleichtern, da ich nicht davon ausgehe, dass die Frauen- und Männernamen der Befragten ausreichend vertraut sind.

4. Akquise und Durchführung der Interviews

Mein erster Kontakt zu den Befragten gestaltete sich per E-Mail. Auf die persönliche Begegnung mit der Vorsitzenden des PSIKEist Institutes Pinar Limnilli und der Gründerin des Instituts Bella Habib im März 2013 konnte ich während meiner Akquise bauen. Auch schrieb ich meinem Bekannten, Hakan Kızıltan, und bat ihn um Unterstützung. Außerdem schrieb ich Talat Parman, dem Vorsitzenden des IPD Instituts. Ich bat alle darum, meine Einladung zum Interview über die E-Mail-Verteiler der Institute zu versenden⁵. Dies geschah im April/Mai 2013. Aufgrund der Einladungen per E-Mail bekam ich einige Rückantworten, allerdings mit der Abmachung, dass ich mich persönlich melde, sobald ich in Istanbul bin. Die Einladung über einen autorisierten Verteiler zu schicken, absegnet durch die Vorsitzenden der Institute, begünstigte die notwendige Akzeptanz und Anerkennung meines Forschungsvorhabens (vergl. Girtler, 2001).

Mein Forschungsaufenthalt erstreckte sich vom 21. Mai bis 22. Juni 2013 in Istanbul. Am 31. Mai bis 1. Juni nahm ich an der COWAP⁶ Konferenz in der Bahçeşehir University

⁵ Der Einladungstext befindet sich im Anhang S. 79.

⁶ Committee on Women and Psychoanalysis (COWAP) ist ein Komitee der International Psychoanalytic Association und wurde 1998 gegründet. Es kümmert sich um die Belange von Frauen und Themen um die Beziehung zwischen Männern und Frauen.

Beşiktaş zum Thema Homosexualität teil. Hier traf ich einige Ausbildungskandidatinnen. Mit einer verabredete ich mich für ein Interview. Die Konferenz musste aufgrund der politischen Demonstrationen am zweiten Tag abgebrochen werden, da die Universität evakuiert wurde. Der Stadtteil Beşiktaş ist Brennpunkt politischer Auseinandersetzungen aufgrund seiner Historie und der politischen Haltung orientiert an Kemal Atatürk. Am Abend zuvor begannen die ersten Auseinandersetzungen zwischen den Demonstranten und der Polizei, in der die Polizei erstmals Tränengas einsetzte. Die Stimmung war gedrückt und es flossen viele Tränen unter den Besuchern der Konferenz aus Angst und Ungläubigkeit, dass die Regierung des Heimatlandes so brutal gegen ihre Bürgerinnen und Bürger vorgeht.

Für die Interviews verabredete ich per E-Mail mit meinen Interviewpartnern einen Treffpunkt. In der Zeit, in der die Demonstranten den Gezi Park und den Taksim Platz besetzt hielten, war es komplizierter für mich zu den Treffpunkten zu kommen, da die Minibusse, die ich nehmen musste, nicht mehr auf den barrikadierten Straßen fahren konnten. Die Interviews dauerten von 45 Minuten bis zu 75 Minuten. Mit jedem Interview wurde ich in meiner Rolle als Interviewerin sicherer. Hilfreich war es, wenn vorher ein Zeitlimit gesetzt wurde. So wurden die Fragen prägnanter beantwortet und das Treffen bekam mehr Interview- als Gesprächscharakter. Um den Interviewcharakter aufrecht zu erhalten, durfte ich nicht zu viel von mir erzählen. Ich befand mich in einem Dilemma: Einerseits wollte ich etwas von mir erzählen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen. Schließlich war ich ihnen gänzlich unbekannt. Andererseits hatte ich Angst, sie dadurch in eine bestimmte Richtung zu lenken, war es doch Ziel, jedem eine möglichst gleiche Ausgangsbasis für die Beantwortung meiner Fragen zu bieten. Im Nachhinein bei der Auswertung muss ich feststellen, dass es wenig geholfen hat, wenn ich von mir erzählte. Ob dies ein generelles Phänomen im Interview ist, oder aber Kultur bedingt, vermag ich nicht zu sagen. Lernen durch Erfahrung ist unabdingbar. Es kann im Kopf die Interviewsituation noch so viele Male durchgespielt werden. Erst nach der realen Erfahrung ist man um einiges reifer.

Um sicher zu gehen, dass die Befragten einverstanden waren, das Gesagte mit ihrem Namen zu verknüpfen, ließ ich sie eine Einverständniserklärung unterschreiben⁷. Hier konnten sie zwischen der Option wählen, dass ich ihren Namen verwende und der Option, dass sie in meiner Arbeit anonymisiert werden. Mit einem der Psychiater hatte ich die Abmachung, dass er das Interviewtranskript lesen kann und sich danach entscheidet, ob er anonym bleiben möchte. Diesen Wunsch hegte er auch nach Einsicht des Transkripts.

⁷ „Letter of Agreement“ siehe Anhang S. 80.

5. Auswertung der Interviews

Die Auswertung der Interviews erfolgte mit Hilfe des Programms Atlas.ti. Da es eine thematisch-orientierte inhaltliche Auswertung werden sollte, wurden die Interviews nach keinem besonderen Transkriptionsmuster verschriftlicht. Ich orientierte mich lediglich an basalen Vorgaben wie der Kennzeichnung von Gesprächspausen und dem Mitschreiben von Interjektionen, wie zum Beispiel Äh, Ähm, Hm, Aha etc. Mit Atlas.ti war es möglich, die zehn Interviews durch die Vergabe von Codes inhaltlich in Kategorien zu ordnen. Nach Wolcott (Wolcott, 1994) gibt es drei Ebenen der Datenbearbeitung: Beschreiben, Analyse und Interpretation. Durch das Kodieren der Interviews und die Vergabe von übergeordneten Kategorien konnte ich die allgemeinen Themen des Materials ersichtlich machen (Beschreibungs-Ebene). Auf der Interpretationsebene versuche ich, diese Antworten zu verknüpfen, die Bedeutung zu verstehen und in einen größeren Kontext zu stellen. Die Kodierung von dem mir vorliegenden Interviewmaterial, kommt einer Zusammenführung aller drei Ebenen nahe. Denn wie Coffey und Atkinson (Coffey & Atkinson, 1996) schon festgehalten haben, ist der Prozess während des Kodierens wichtiger als das Kodieren an sich. Codes werden an bestimmte Abschnitte im Interview vergeben. So können in den verschiedenen Interviews ähnliche Inhalte unter einer gleichen Überschrift markiert und kenntlich gemacht werden. Insgesamt wurden 112 Codes in Atlas.ti vergeben, welche in sieben Überkategorien in sogenannte Code-Families zusammengefasst wurden⁸. Diese Zusammenfassung erleichtert die Übersicht und ordnet die vielen Codes in eine sie verbindende übergreifende inhaltliche Bedeutung. Dabei kann ein Code mehreren Überkategorien zugeordnet werden. Abbildung 1 verdeutlicht ein Beispiel. An dieser Stelle möchte ich auf einige methodische Einschränkungen in der Auswertung eingehen. Die inhaltliche Darstellung erfährt durch meine Auswahl der zitierten Interviewpassagen eine Kontextualisierung, die dem allgemein übergestellten Thema der Frage im Interview nicht entsprechen muss. Dieser Effekt war durch die offenen Fragen beabsichtigt. In der nachträglichen Auswertung konnten inhaltliche Bezüge innerhalb und zwischen den Interviews gezogen werden. Neben der Tatsache, dass Interviews in einer Fremdsprache auch Chancen bergen⁹, möchte ich darauf hinweisen, dass die Interviewten an einigen Stellen zu differenzierteren Antworten in der Lage gewesen wären, hätten sie während der Interviews in ihre Muttersprache ausweichen können. Ich hoffe sehr, dass ich dies auch in

⁸ Die gesamte Code-Liste befindet sich im Anhang S. 76.

⁹ Dies wird in der Abschlussbetrachtung dieser Arbeit in Punkt 7 ausgeführt.

Abbildung 1: Beispiel für die Vergabe von Codes:

Beispielhafter Interviewausschnitt	Code	Code-Family
“Ah, no! (giggles) No, it’s a ... there what we call it is symbolic castration. Castration is never real.”	Beschneidung – allgemein	
“But of course the subjectivity is very important. For example we all had circumcision. If some...and most of the little boys they also life this as a celebration, for example. [...] but the culture imposes that its a very important point in live.”	Beschneidung - als Teil der Kultur	Beschneidung
“[...] it’s not advice to make circumcision when the oedipal patholo...conflict is on the peak.”	Beschneidung und Oedipus Komplex	

Abbildung 1: Beispiel für die Vergabe von Codes: In dieser Abbildung werden in der linken Spalte exemplarische Interviewzitate aufgeführt, welche mit den jeweiligen Codes verknüpft wurden (mittlere Spalte). Diese wurden anschließend zur Code-Family „Beschneidung“ zusammengefasst (rechte Spalte). Zur Code-Family „Beschneidung“ gehören des Weiteren die Codes: Beschneidung - Verzögerung der Antwort, Beschneidung - negative Wortwahl und Theorie – Beschneidung, auf dessen Darstellung an dieser Stelle verzichtet wurde.

meiner Herausarbeitung der Themenfelder angemessen berücksichtige. Da das Englische auch für mich eine Fremdsprache ist und während der Kommunikation in einer Drittsprache zwei verschiedene Kulturhintergründe aufeinander treffen, sind Verständnisprobleme zu erwarten und manche ungenauen Formulierungen, die auf mangelnde englische Sprachkenntnisse zurückzuführen sind, erweitern die Möglichkeit zu verschiedenen Interpretationen in der Auswertung.

6. Die Psychoanalyse in Istanbul

Zunächst folgt ein Überblick über die Struktur der Institute in der Türkei. Im Abschnitt A.¹⁰ soll die Entwicklung der Institutionalisierung der Psychoanalyse umrissen werden und die daraus resultierende Etablierung der beiden von der International Psychoanalytic Association (IPA) anerkannten Institute. Dieses Vorwissen ist wichtig, um spätere Antworten besser einordnen zu können, vor allem, wenn es um den Zwist der Psychoanalytiker untereinander geht.

¹⁰ Die Abschnitte A., B., C. und D. sind thematische Einschübe, um einen Aspekt inhaltlich zu vertiefen.

A. Einblick in die Institutionalisierung der Psychoanalyse in der Türkei

Es gibt zwei psychoanalytische Gruppen, die jeweils von der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV, engl. IPA) anerkannt sind. Die eine ist Provisional Society der IPA und nennt sich **IPD** – İstanbul Psikoanaliz Derneği (Verein für Psychoanalyse Istanbul); die andere ist eine Study-Group der IPA und nennt sich **PSIKEİst** – İstanbul Psikoanaliz Eğitim, Araştırma ve Geliştirme Derneği (Verein für Lehre, Forschung und Entwicklung der Psychoanalyse¹¹). In den folgenden Abschnitten werde ich ausführlicher auf die Entwicklungen dieser beiden Gruppen eingehen. Vorab ein paar Worte zur IPA: Die IPA ist die internationale Vereinigung von Psychoanalytikern, welche es sich seit 1910 zur Aufgabe gemacht hat, die Psychoanalyse, deren Rahmenbedingungen, Praktizierende und Forschende unter einem Dach zu vereinen. Erster Präsident der IPA war Carl Gustav Jung in Zürich, der aktuelle Präsident ist Stefano Bolognini (Stand Oktober 2013). Um ein anerkanntes Ausbildungsinstitut der IPA zu werden, muss eine Gruppe drei Stadien durchlaufen, wobei es von Land zu Land unterschiedliche Richtlinien gibt. Zu Beginn kann ein Antrag auf den Status einer Study-Group gestellt werden. Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind (z.B. müssen mindestens vier der Antragsteller nach IPA Regeln ausgebildet sein), wird dieser Status anerkannt. Nun muss sich die Study-Group unter Aufsicht der IPA durch einige Tätigkeiten bewähren und eine bestimmte Anzahl an Psychoanalytikern ausbilden oder als Mitglieder haben, um den Status der Provisional Society zu erlangen. Mit dem darauf folgenden Status der Component Society, erhält man die volle Mitgliedschaft in der IPA. Ab diesem Zeitpunkt kann ein Institut selbständig ausbilden.

Die Istanbul Psikoanaliz Grubu (dt. Die Psychoanalyse Gruppe Istanbul, aus Usak-Sahin 2013), die „Urgruppe“, wie sie Usak-Sahin (2013, S.217) nennt, bildet sich bei ihrem ersten Treffen 1994. Sie bestand aus neun Mitgliedern (ebd.), unter ihnen auch die beiden Gründer der heute existierenden Institute. Usak-Sahin zeigt auf, wie wichtig eine Institutionalisierung der Psychoanalyse in der Türkei war. Sie bringt dies in Verbindung mit dem Wunsch nach Laizismus; die Institute als Symbol der Eigenständigkeit und Unabhängigkeit vom Staat und als Zeichen der Hinwendung zu anderen laizistisch-demokratischen Institutionen (Usak-Sahin, 2013). Auch spricht sie die identitätsstiftende Rolle eines Instituts an; in dessen Rahmen Denktraditionen weitergegeben werden können. Darüber hinaus erleichtert eine

¹¹ Beide Übersetzungen der türkischen Namen der Institute ins Deutsche, wurden von Usak-Sahin (2013) übernommen.

internationale Anerkennung den Kontakt zu anderen Psychoanalytikern (ebd.). In der Türkei existieren neben den eben erwähnten IPA anerkannten Instituten noch drei weitere Institute. Diese sind nicht IPA anerkannt und haben bisher keine geregelten Ausbildungsrichtlinien: *Halime Odağ Stiftung für Psychoanalyse und Psychotherapie* in Izmir, die *Anadolu Psychoanalytic Psychotherapies Association* in Istanbul und die *Ankara Contemporary Psychoanalytic Psychotherapies Association* in Ankara (Usak-Sahin, Posch & Altenreiter, 2010).

A.1 IPD - Istanbul Psikoanaliz Derneği

Nach der Spaltung innerhalb der „Urgruppe“ (Usak-Sahin, 2013, S.117) gründeten Talat Parman und seine anderen sechs Kolleginnen und Kollegen im Oktober 2001 den Verein für Psychoanalyse Istanbul - IPD. Sie bekamen starke Unterstützung aus Frankreich. Erst 2003 bat die IPD um Unterstützung von Seiten der IPA, als Vamik Volkan (siehe Abschnitt B.) versuchte, ein Institut in Istanbul zu etablieren, welches der IPA angegliedert sein sollte. Die IPD bestand nun darauf, als erster Psychoanalyse Verein die Unterstützung der IPA zu bekommen, anstatt dass ein aus dem Ausland kommender Türke mit seinen Vorhaben unterstützt werden sollte. Sie beharrten auf ihrem Status der Erstbegründer. Ab diesem Zeitraum begannen die Vorbereitung zu einer Aufnahme in die IPA und die Institutionalisierung der Psychoanalyse in Istanbul. Das New Groups Committee der IPA sendete drei seiner Mitglieder zur Begutachtung vor Ort nach Istanbul. Im Jahr 2005 stellten vier fertig ausgebildete Psychoanalytiker, darunter auch Talat Parman, den Antrag auf Anerkennung als IPA Study-Group. Dieser Status wurde ihnen 2007 offiziell zuteil (Usak-Sahin, 2013).

Im Jahr 2006 wurde zusätzlich der Verein für psychoanalytische Kinder und Jugendlichen Psychotherapie gegründet. Mitbegründer war unter anderem Saltuk Dönmez, einer meiner Befragten. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen der IPD gehören zahlreiche Tagungen und Kongresse, jährlich wird ein Preis für psychoanalytische Schriften verliehen und es gibt zwei Psychoanalyse Zeitschriften.¹²

Im Juli 2012 wurde die IPD als Povisional Society der IPA anerkannt. Im Jahr 2010 zählte die Study Group 34 Weiterbildungskandidaten (Usak-Sahin et al., 2010). Derzeit

¹² Näheres dazu kann im Buch von Hale Usak-Sahin (2013) nachgelesen werden, die dies sehr genau festgehalten hat.

verzeichnet sie 17 Mitglieder, sechs von ihnen sind Lehranalytiker, und 61 Weiterbildungskandidaten¹³ (Stand Oktober 2013).

A.2 PSIKEist - İstanbul Psikoanaliz Eğitim, Araştırma ve Geliştirme Derneği

Im Jahr 2009 bewarb sich Bella Habib mit anderen Kollegen, darunter auch Yavuz Erten, einer meiner Befragten, bei der IPA, da sie viele Analysanden in Lehranalyse hatte, denen sie eine fundierte Ausbildung zusichern wollte (Usak-Sahin, 2913). Den Status als Study-Group bekamen sie offiziell im Jahr 2010. Aus dieser Study Group absolvierte Bella Habib als einzige ihre vollständige psychoanalytische Ausbildung in Frankreich an der Société Psychanalytique de Paris (SPP). Yavuz Erten, z.B., hat seine Ausbildung innerhalb der Study Group machen können und besuchte nebenher Seminare in den USA. Die Mitglieder dieser Study Group setzten sich aus den Gruppen um Bella Habib und Yavuz Erten zusammen, die nach der Abspaltung von der „Urgruppe“ entstanden. Dazu kamen noch andere Mitglieder aus informellen Gruppen (ebd.). Bella Habib ist Herausgeberin des International Psychoanalytic Journals in der Türkei. Im Jahr 2010 gehörten 6 Psychoanalytiker und 47 Weiterbildungskandidaten zum Institut (ebd., S.248). Derzeit verzeichnet PSIKEist 23 IPA anerkannte Psychoanalytiker und 33 Weiterbildungskandidaten¹⁴.

6.1 Der Zwist zwischen den beiden IPA anerkannten Psychoanalyse Instituten

Auch wenn die Spaltung in mancher Hinsicht überwunden zu sein scheint, ist diese doch noch Thema und charakterisiert die institutionelle Psychoanalyse. Herr Kızıltan berichtet mir von „kindischer“ Kritik der Institute untereinander. Unter den Befragten ist diese Kritik während der Interviews nicht spürbar. Der Zwist wird jedoch von allen angesprochen. Es folgen nun ein paar Beispiele. Als ich Herrn Kızıltan nach einem typischen Merkmal der Istanbul psychoanalytischen Community frage, ist das erste, woran er denkt, die Rivalität zwischen den Instituten. Er schildert es folgendermaßen:

Kızıltan: Most that I think is that rivalry. Sometimes I don't... of course I understand maybe they can criticize each other, they can discuss but sometimes they might be very childish attitudes. For example some psychoanalyst might say: Don't go to that group, come to our group, they are not psychoanalytic. They don't communicate with each other, they don't cooperate, some leaders. (6:319-323)

¹³ Persönliche Mitteilung von Talat Parman, in einer E-Mail vom 18. Oktober 2013.

¹⁴ Persönliche Mitteilung von Yavuz Erten in einer E-Mail vom 21. Oktober 2013.

Die vernichtende Kritik, nicht psychoanalytisch zu sein, kennt man auch aus den deutschen Kreisen. Darüber hinaus scheint diese Art von Abwertung, einer anderen Gruppe etwas abzusprechen, eine über die Psychoanalyse hinaus bestehende Form der Kritik zu sein.

Auch Frau Erdem nimmt auf die Rivalitätsgeschichte Bezug, als Antwort auf die Frage nach einem typischen Merkmal der Istanbuler Psychoanalyse Gemeinschaft:

Erdem: You can tell them (your colleagues) that those two institutions are really in conflict with each other. And there is a big, I mean, rivalry (laughs) going on between them. And I think that is very typical of a young psychoanalytic society. I mean in my mind, not that I know any other young psychoanalytic society. But this is [...] what I think. (2:336-341)

Dass der Zwist in manchen mehr Konflikte verursacht, könnte ein Zeichen der langen Denkpausen bei Frau Aksüt sein. Wie auch Frau Erdem im vorangegangenen Beispiel, sagt sie, dass wohl jede junge Gesellschaft Probleme hat und das wohl normal sei. Nach langen Pausen fällt ihr dann jedoch der Tod eines Lehranalytikers ein, der auch von anderen Mitgliedern des Instituts angesprochen wurde. Vielleicht war auch diese Erinnerung ein Grund für die langen Denkpausen.

I: Do you have any typical story to tell? Anything like an anecdote?

(5sec)

Aksüt: (laughs) I think about some jokes, but they are not, they are not, I think good things to tell.

(both laugh)

(3sec)

Aksüt: You know, all new societies [have] some problems, all of the world, in all of the w..., it's a very well known thing I think.

(3sec)

What can I say.

(10sec)

I can't think anything, about anything.

(3sec)

Äh.

(7sec)

Not a nice thing but I can say a bad thing, maybe. Äh...

(2sec)

Last year was a very bad year for us, I think as a psycha... as a society. We lost lots of people. (7:411-444)

Mit den Problemen, die jede junge Gesellschaft zu haben scheint, könnte Frau Aksüt den Zwist und die Spaltung meinen. Dass sie dieses nicht näher erläutert, könnte einen Loyalitätskonflikt andeuten bzw. ist meine Position, als Interviewerin, nicht klar genug, um mir Unstimmigkeiten innerhalb oder zwischen den Instituten anzuvertrauen. Diese Unsicherheit zieht sich bei Frau Aksüt durch das gesamte Interview, welches von langen Denkpausen geprägt ist.

In der Äußerung des Wunsches nach einem Zusammenschluss der beiden Institute zeigt sich in der Antwort von Herr Erten, dass der Konflikt noch immer wirkt, der Wunsch nach Zusammengehörigkeit und Übereinstimmung jedoch überwiegt. Man sollte berücksichtigen, dass er einer der Gründer von PSIKEist ist und ihn die Konflikte daher persönlicher betreffen könnten. Auf die Frage nach seiner Zukunftsvision antwortet er, dass er hofft, dass die beiden Institute sich mit anderen zu einer Föderation zusammenschließen.

Erten: I hope these two associations will be institutes and perhaps they will come together, I am not sure. Perhaps we will establish a federation with these two associations and perhaps more because there are some groups in Izmir, in Ankara also, perhaps there will be other study groups or institutes. Perhaps in ten years we will have a federation, I am not sure. (5:301-305)

6.2 Der Neid der Psychiater

In den Interviews wird ein sehr negatives Bild der Psychiater als Berufsgruppe gezeichnet. Neben der Politik, verkörpern die Psychiater das Feindbild. Sie greifen die Psychoanalyse und ihre Theorien an. Selbst zwei der interviewten Psychiater hegen negative Vorurteile gegen ihre eigene Berufsgruppe. Nur einer der drei befragten Psychiater, hält Psychiatrie als besser geeignet für ein ganzheitlicheres Verständnis des Menschen.

Herr Kızıltan hörte davon, dass ein die psychoanalytische Ausbildung anstrebender Psychiater sich bei der Suche nach einem Lehranalytiker lieber für einen Psychiater entscheidet.

Kızıltan: But sometimes I hear for example that a psychiatrist trusts a psychiatrist. For example when he wants to go to a therapy to psychoanalyst, this is my... not very widespread, but he is looking for a psychiatrist as a psychoanalyst. (6:172-175)

Eine spontane Antwort ist zumeist, dass die Befragten keine grundlegenden Unterschiede zwischen den Psychologen und den Psychiatern in psychoanalytischer Ausbildung sehen. Nach kurzem Überlegen folgen doch einige Unterschiede: Es wird angenommen, dass sich Psychologen schneller in die psychoanalytischen Theorien einfinden können. Psychiater sind auf das Erkennen von Symptomen spezialisiert und nicht auf das Erkennen psychischer Ursachen. Dies kann man der Aussage von Frau Padar entnehmen:

Padar: [...] it's difficult for them to change their mind because of the [DSM] issue. (7:267-268) [...] Because they try to reshape... Yes, I come from a university where their basic theories comes from psychoanalysis, so it's not that difficult for me. But some of my friends have difficulties to change their way of thinking. (7:274-277) [...] Psychiatrist here are mostly trained for to diagnose and to give the right medication. Psychoanalysis is something different to understand. It's about understanding about what's going on in that person. So to heal the symptom and to understand that person is a totally different thing. And they are having more difficulty than us, than psychologist, we are more easy to grasp what's going on because of the theories we learned. (7:279-284) [...] Yeah, we are luckier. (7:258)

Eine ähnliche Meinung vertreten Herr Erten und Frau Aksüt. Sie sind der Ansicht, dass Psychiater mehr auf die Pathologie achten und symptomorientierter arbeiten:

Erten: Yes, I think still psychiatrists are very much pathology oriented, symptom oriented. Perhaps there is a difference like this between psychiatrist and psychologist. (5:81-83)

Aksüt: I think psychiatrist has a difficulty at the beginning. They have to get rid of their identity as a doctor.

I: Hm.

Aksiüt: At the beginning it's a very difficult thing you have to overcome by working with the patient because doctors need to be more specific and need [their] patients to listen what they say or what they ask to do. (7:265-270)

Es wird Psychiatern und Vertretern von nicht psychologischen Berufen unterstellt, dass sie die Psychoanalyse als Hexerei sehen und nicht verstehen, worum es eigentlich geht:

Aksiüt: And still our colleagues from other branches don't understand what we are doing. Even as a psychiatrist - they cannot think about psychoanalysis. They found it like a witch craft thing, or something like that. (7:773-775)

Außerdem wird der Psychoanalyse nachgesagt, es lägen keine empirischen Befunde zu ihrer Wirksamkeit als Heilmethode vor. Diese Problematik sprechen Frau Erdem und Frau Söysal an:

Erdem: In general in medicine [psychoanalysis] is viewed as (4sec) non trustable because it's not scientific. So doctor's perception, I guess differs from psychologist perception. (2:135-136)

Söysal: [...] especially there is so much attack to psychoanalysis.

I: Can you give me an example?

Söysal: There are some persons, psychiatrist, who attacks, äh, to these institutions, saying that psychoanalysis is old-fashioned and Freud is a pan-sexualist. And, and, and weak, very classical critiques. Really, very primitive and classical critiques and that we can't proof the effects of psychoanalytical practice and the patients and so. It's so flew, it's not a positive science. (1:110-116)

Wie sich die psychoanalytischen Institute gegenseitig unterstellen, nicht psychoanalytisch zu sein, unterstellt die eine Berufsgruppe der anderen, nicht wirksam und nicht wissenschaftlich zu sein. Hier scheint es sich um ein wiederkehrendes identitätsstiftendes Phänomen zu handeln, in der die eine Gruppe der anderen ihre Wissenschaftlichkeit abspricht und damit ihre Legitimation anzweifelt.

Der Psychiater Herr Oflaz nimmt an, dass die psychoanalytische Ausbildung die Psychiater im Gegensatz zu den Psychologen abschrecken würde, da sie oft nicht bereit wären,

einen so langen Ausbildungsweg zu gehen. Wenn sie sich jedoch dafür entschieden hätten, dann mit großer Überzeugung.

Oflaz: Ya. Actually I think many psychologist believe the theory more than psychiatrist but as a competitively. I just want to say the number of psychiatrist. You know[,] many psychiatrists they don't want to believe in psychoanalysis, they don't want to work; they don't want to do something. It's very difficult, you know, you have to go to Psychoanalysis for yourself first, then education. It's very long time and very expensive, very difficult. Many psychiatrist, I don't know, maybe because of this or another reason they don't believe in Psychoanalysis. But small part of the psychiatrist believe in the Psychoanalysis theory. And they are very psychoanalyst. But many psychologist different and they believe in Psychoanalysis, I think, more than psychiatrist. (8:93-102)

Alle Befragten sind trotz der gegensätzlichen Äußerungen der Ansicht, dass sie sich in ihrer Profession als Psychoanalytiker, ob als Psychologe oder Psychiater, nicht voneinander unterscheiden. Dies könnte den Wunsch und sicherlich auch ein Stück gelebte Realität widerspiegeln, dass die Psychoanalyse identitätsstiftend wirkt. Das lässt sich in den folgenden Antworten lesen:

Padar: It doesn't differ, because psychoanalysis collects us together. You know. (4:266-267)

Erten: Yes, I have many friends, colleagues who are psychologist, who are psychiatrist, äh. You know, it depends on personalities. There are individual variations, it's not easy to say all the psychiatrists are like this and psychologists are like that. (5:78-81)

I: So you would say it doesn't matter on the profession.

Erdem: No, I would say that it matters truly on your own experience of Psychoanalysis.

I: Hm.

Erdem: And of your own insight, I would say. (2:149-152)

Kızıltan: [...] When we think about psychopathology we are incline to think psychologically. For example psychiatrist what they are more thinking about pathology in medical terms, in hormones, serotonin, et cetera. And they come from a very different

background. But when we think about psychoanalyst that come from psychology or psychiatry I don't see significant difference. Because they are passing through the same psychoanalytic training. There is a long training and it's very different from psychiatry and maybe from psychology. So, they become very similar. I have a lot of psychiatrist friends doing Psychoanalysis. We think very similar. (6:164-172)

Neben der Vorstellung, dass durch eine psychoanalytische Ausbildung professionelle Unterschiede ausgeglichen werden, wird den Psychiatern unterstellt, sie neiden den Psychoanalytikern ihre enge und leidenschaftliche Zusammenarbeit. Diese Unterstellung ist widersprüchlich, da die Befragten sich einerseits selbst in der Psychoanalyse als gespalten wahrnehmen (Zwist der Institute) und sie andererseits ihrer heterogenen Zusammensetzung in den psychoanalytischen Instituten die Psychoanalyse als eine Gemeinsamkeit entgegensetzen. Den Psychiatern zu unterstellen, auf diese Gemeinsamkeit mit Neid zu reagieren, könnte auf eine Projektion der eigenen Angst vor innerer Spaltung und Existenzverlust hinweisen.

Padar: [...] I think we are waiting to be powerful, because psychiatrists are very powerful and most of them hate psychoanalysis. And they are very envious about the structure here, because we have rules, we have community, we have...we are working like the cypress, we are very devoted, and this makes, I believe, this makes them very envious. (4:452-455)

Aksüt: They still, I mean, not people from the streets but psychiatrist, people who don't, which has some fear about Psychoanalysis, can talk too much about it. It's an old-fashioned thing and they are still working on this subject, for earning money (laughs a little)

I: Hm. Ok.

Aksüt: They say such things. Because psychoanalytical theory is a rising thing in Turkey in last years, in last five or ten years, maybe. More and more students are interested in it. (7:573-580)

Der Einzige, der ein Vorteil darin sieht, Psychiater und Psychoanalytiker zu gleich zu sein, ist Herr Dönmez. Dies begründet er damit, dass er im Gegensatz zu den Psychologen nicht nur die sozialen und die psychischen, sondern für eine ganzheitlichere Behandlung auch die medizinischen Belange des Patienten mit einbeziehen kann.

Dönmez: But there is a... being a medicine bring to me that something's point of view, the very large things and integrate all of them in the world. The biological, the psychological and the social levels. All that level. I think that for our psychology colleagues it's more difficult to see that. (9:293-296)

Anhand dieser Aussagen wird deutlich, dass Unterschiede zwischen den verschiedenen Berufsgruppen, insbesondere zwischen Psychologen und Psychiatern angenommen werden. Innerhalb der Gruppe der Psychoanalytiker scheint dieser Unterschied nicht mehr so wichtig zu sein, da die Hoffnung besteht, die Psychoanalyse gleiche diese Unterschiede aus. Doch gibt es das Bild des Feindes von außen, in Form des Psychiaters. Das Ausschlaggebende dieser Projektion scheinen jedoch die berufspolitischen Schwierigkeiten und das Gesundheitswesen zu sein, was den Psychiatern mehr Rechte einräumt.

6.3 Berufspolitische Schwierigkeiten

Die Psychiater sind im türkischen Gesundheitswesen deutlich bevorteilt. Da der Beruf des Psychotherapeuten rechtlich nicht geschützt ist, wurde dessen Existenz schon mehrfach durch ein Berufsverbot bedroht. Auch wenn ich nicht direkt nach den beruflichen Bestimmungen fragte, wurden diese bei der politischen Frage Thema. Frau Kazancioğlu berichtet zum Beispiel, dass im letzten Jahr Berufsgesetze für im Gesundheitswesen Tätige geändert wurden. Dies machte ihnen Angst, da es bei einigen um die berufliche Existenz ging. Auch Herr Kızıltan berichtet mir empört von dieser Entwicklung. Dass dies für beide ein sehr aufwühlendes Thema ist, erkennt man bei Frau Kazancioğlu daran, dass sie in ihren Ausführungen in ihrer Muttersprache endet „evet“ (10:337). Dies heißt „ja“ und bildet den Abschluss ihrer Erläuterungen. Vielleicht dient es auch als Mittel, sich wieder emotional zu fangen, bzw. werfe ich den Rückfall in die eigene Muttersprache als Affektregulierung (Dewaele & Costa, 2013). Herr Kızıltan spricht mich am Anfang seiner Ausführungen direkt mit Namen an, sicherlich um meine Aufmerksamkeit zu bündeln und mir anzuzeigen, dass nun eine sehr ernste Angelegenheit folgt (Heritage, 2011). Er endet mit der Aufforderung: „Think! Think about!“ (6:449).

Kazancioğlu: [...]for instance, they changed the health system. So they've restricted the private practice. So how can we do psychoanalysis, how can we practice psychoanalysis? Ähm, so we have shaken many times about these new rules, these new arrangements

about the health system. They want the doctors, psychologist, counselors, should only work in the hospitals, only! And for instance, forty patients for a day! (laughs) You can easily become crazy. And you are only prescribing medicine or whatever you can do. Äh, if you want to earn money and not on a rich level, normal level money, you can, you should see thirty or forty patients for a day. It's impossible. So, like a, it's very interesting. So it is of course it affects the psychoanalysis. Because if you doesn't have a place for doing your practice, you can't get training, there is no meaning to get training. Of course meaning but you know it is a very long process, very hard working, it is really sometimes way of live. But if you didn't work you cant...evet. (10:325-337)

Kızıltan: The state, the Turkish state doesn't have a problem like Psychoanalysis issue. In fact, Isa, you should know that still psychologist don't have a, don't have their constitutional rights as workers in Turkey. For example just in the previous year the state prepare the law, made a legislation that clinical psychologist it's a profession. There isn't a profession law in Turkey about psychotherapy, for example every psychotherapist now are doing illegal work in Turkey now. (6:382-387) [...] The psychotherapist, the psychoanalyst they don't recognize and this is a profession. For example the previous year most of the offices, psychoanalytic centers nearly, they closed they centers. Because the government said you are not official, there isn't a profession like this, so you should close. We have very deep problem previous year. Even Yavuz Bey (Herr Erten) would [...] close his office. Think! Think about! (6:445-449)

Frau Aksüt spricht kurz die Problematik der Ausbildung an. Es scheint für sie zwar plausibel, dass nur klinisch ausgebildete Psychologen als Psychotherapeuten arbeiten dürfen, jedoch fehlt es wohl an genügend Ausbildungsplätzen.

Aksüt: And for psychologist they said they have to be a clinicians to have patients. Yes, this is a nice rule of course, but, äh, there is only a few place to make them a clinical psychologist. [...] And there are lots of psychologists working on the area. (7:655-659)

6.4 Psychoanalyse und ihr Einfluss auf die Politik

Per se hat die Psychoanalyse wenig bis gar keinen Einfluss auf die aktuelle türkische Politik. Dies berichtet zum Beispiel Frau Padar. Ihrer Meinung nach ist die psychoanalytische

Gemeinschaft noch zu klein, als dass sie am politischen Geschehen teilhaben könnte. Zwar könnten sich Psychoanalytiker aktiv im politischen Geschehen beteiligen, doch verfolgen sie eher eine Politik der Unauffälligkeit.

Padar: We can't... Right now, we can't, in Turkey, we can't affect anyone, because we are very small. We mostly, I don't believe that's only my idea, we mostly don't show our head a lot outside, because it's very easy to cut. Because we are not very powerful yet. I think we are waiting to be powerful, because psychiatrists are very powerful and most of them hate psychoanalysis. (4:499-453)

Gleicher Meinung sind auch Herr Kızıltan und Herr Dönmez. Herr Kızıltan spricht von dem einen Typ der Psychoanalytiker, der sich nur auf seine klinische Praxis beruft und mit der Politik nichts zu tun haben will und den anderen Typ, der politisch aktiv ist und versucht, die gegenseitige Beeinflussung von Politik und Psyche zu verstehen. Herr Dönmez bringt neben dem politischen Psychoanalytiker auch die politischen Auseinandersetzungen auf Instruktionsebene zur Sprache und die aktuelle Situation im Gezi Park, welche sich bis in die Therapiesitzungen hineinträgt. Wie auch später Herr Erten, erwähnt Herr Dönmez kurz den öffentlichen Brief, den die Institute IPD und PSIKEist zusammen aufgesetzt haben.

Kızıltan: I don't think that we have a very strong impact on politics but politics influences us, of course. But some say that, they are strict psychologist, they say that I am just interested in my clinical practice, psychoanalysis should be interested just with the transference counter-transference with this issues. We don't, we can't say big words about politics or something. But most of the psychoanalyst they are thinking, they are writing about the politics and they are trying to analyse the politics and political atmosphere or movements. What do they say to us about human and this country. (6:422-428)

Dönmez: Äh, psychoanalysis is something over politics and against politics and with politics. We have very political in our societies, I don't like that, but it's true in the (laughs while talking) psychoanalytic societies, IPA also and other societies also, it's very somethings political something. And they are busy with their politics and they didn't interests somethings. But in the Gezi protests our groups declare something about them, which was nice. I think that it must be more then. And äh.. (6 sec) I think that psychoanalysis is something very politics. It's a political thing for the society to use against the [...]

bad... against the governments or against the system. Because psychoanalysis is produced the new things. New things for the society also. And against the (laughs)...because some things it's very political, I think. But psychoanalyst try to locate themselves far from the politics but it's not right. [...] I talked to Gezi Park protest with my patients. (9:667-688)

In beiden Aussagen wird auch der Wunsch nach größerem politischen Einfluss laut, indem beide Befragten positiv auf die politische Motivation und das Interesse einiger Psychoanalytiker, sich am aktuellen Geschehen zu beteiligen, aufmerksam machen. Wie Frau Padar im eingangs angeführten Beispiel anmerkt, ist der geringe politische Einfluss begründet in der Größe der Institute und dass sie bisher wenig politische Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Dies merkt auch Herr Erten an, als Antwort auf die Frage nach der Zukunftsvision. Er berichtet, dass die Politik die Psychoanalyse noch nicht im Blick hat, da sie noch zu klein und unbedeutend ist. Deswegen haben sich bisherige Einschränkungen und Attacken auf die Ärzte und Psychologen noch nicht direkt auf die Psychoanalyse ausgeweitet.

Erten: I am not very sure of their attitude against psychoanalysis. Up to now they (the government) have been much more neutral against psychoanalysis, but from now on (Laughs) I am not very sure. Because the government became more and more powerful and the party behind the government became more and more powerful and for example they became very aggressive against all the doctors, including psychiatrist and sometimes psychologist. But they did not do anything to psychoanalysis because the lobby and the number of practitioners of psychoanalysis is very limited in Turkey. They are not aware of psychoanalysis. But the numbers is increasing and also as two associations we had a declaration against the government in the last week. (5:287-296)

Der offene Brief, von dem Herr Erten spricht, ist ein Anfang der Psychoanalytiker, ihre politische Meinung öffentlicher zu machen und sich zum aktuellen politischen Geschehen zu äußern. In dem offenen Brief an die Regierung solidarisieren sich beide Institute mit den Demonstranten im Juni 2013. Sie plädieren für Meinungsfreiheit und sprechen sich gegen das aggressive Vorgehen der Regierung gegen die Demonstranten aus. In dem Brief zeigt sich ein Selbstverständnis der Psychoanalyse als Weltanschauung. Dieses Selbstverständnis wurde zum

Teil auch in den Interviews verbalisiert: Psychoanalyse wird nicht nur als Heilmethode genutzt, sondern als innere Haltung gegenüber Menschen erkannt.

Der offene Brief:

Istanbul, June 2013

As the Psychoanalytical Association of Turkey, Istanbul Psychoanalytical Association and the Study Group of Turkey, Psike Istanbul;

We would like to state clearly that we are strongly against the imposition of mentalities and intervention methods as a regime that completely disregards the physical and mental freedom of people. As a result of the violence committed against people who have been using their democratic rights for days, hundreds of people have suffered from physical and mental injuries, some of which were even fatal. We would like to draw everyone's attention to the fact that there might be irreparable damages for societies and individuals being subject to and witnessing this kind of violence.

We call for putting an end to this violence against individuals who do nothing but exercise one of their fundamental rights, the right to freedom of speech.

One cannot be human without first being free.

Istanbul Psychoanalytical Association & Psike Istanbul¹⁵

6.5 Gesellschaft und Psychoanalyse

Mein Eindruck vor Ort war, dass die Psychoanalyse in Istanbul noch an dem Punkt ist, dass die Theorien entdeckt, gelernt und übernommen werden. Es wird wenig überlegt, wie sie in eine nicht-westliche, muslimische Kultur passen und an welcher Stelle sie eventuell zu modifizieren wären bzw. was die türkische Kultur an theoretischem Material zu den bestehenden Theorien beisteuern könnte. Auch wenn es laut Aussagen von Herrn Kızıltan und

¹⁵ Der Brief wurde mir von Herr Erten am 13.Juni auf Anfrage per Mail gesendet. Er wurde in der Woche davor, am 4. Juni veröffentlicht. Er ist offiziell hier nachzulesen: http://www.psikeistanbul.org/default.asp?PG=ENHDD&NWS00_CODE=ENHBRDYR&NWS01_ID=182 (Stand: 17.Oktober 2013)

Herrn Erten noch wenig innovative Arbeiten gibt, haben alle Befragten Ideen, wie die Psychoanalyse im Austausch mit der Gesellschaft steht. In den folgenden Interviewauszügen möchte ich einige Ansätze vorstellen.

Dass die Politik die Psychoanalyse beeinflussen kann, wurde schon in dem vorherigen Abschnitt deutlich. Jedoch hat dies nicht nur berufspolitische Auswirkungen. Politik wird auch in der Therapie wirksam. Zum Beispiel berichtet Frau Erdem (2:258-276) aus ihrer Erfahrung in der Arbeit mit traumatisierten Menschen: Wenn sie Opfer von Folter behandelt und diese von ihrer eigenen Staatsmacht gefoltert wurden, dann ist dies ein drastisches Beispiel für die direkte Wirkung von Politik auf die Psyche der Menschen. Auch spricht sie ihre eigene politische Haltung an, die in den Behandlungen wirksam wird und deren Wirkung sie sich bewusst sein muss. Sie vertritt die Meinung, dass es nicht richtig ist, die äußere Realität von der inneren als unabhängig zu betrachten. Dies schreibt sie den orthodoxen Psychoanalytikern als Fehler zu, meint aber, dass die heute tätigen Psychoanalytiker der IPD sensibler gegenüber dem politischen Klima wären, was sich in der Auseinandersetzung mit dem Einfluss von politischen Missständen und einer Flexibilität gegenüber der Bezahlung von Therapiestunden für sozial Schwächere zeigt.

Herr Erten geht von einer beständigen Beeinflussung zwischen der modernen kulturellen Entwicklung, der aktuellen Politik und der Psychoanalyse aus. Als Vermittler zwischen Politik, Gesellschaft und Psyche erwähnt er den bedeutenden Psychoanalytiker Vamik Volkan.

Erten: I think I have already talked about it. The deep layers of our political culture are very much influenced by these modernisations, by westernisations, young Turks stuff. And there is something like a constant interaction with these modernisation culture and politics with psychoanalysis. (5:261-264)

Die Modernisierungen bezeichnet auch Günay (2012) als roten Faden, welcher sich durch die Geschichte der Türkei zieht. Diese Modernisierungen orientierten sich an einem westlichen Bild, was sich in den Interviews in der Aussage niederschlagen könnte, die Psychoanalyse in der Türkei als Importware zu bezeichnen (6:244-248 und 5:149).

Als wichtigen Vertreter in der Politik, zählt Herr Erten den türkischen Psychoanalytiker Vamik Volkan.

Erten: [...]...he has worked in some periods of time with the government and he used applied psychoanalysis to conflict resolutions and so on. There are many things that preoccupy Turkish politics nowadays. Especially the conflict between Turks and Kurds. And he consults, I think, the government. There used to be an institute of governmental psychology established by Vamik Volkan in 90s. But then it is closed down and it didn't work. But still the [Turkish] government from time to time invites him. (5:276-273)

B. Über Vamik Volkan

Vamik Volkan „[...] kann als der prominenteste türkische Psychoanalytiker bezeichnet werden, der in der internationalen psychoanalytischen Community besonders weitreichend zur Popularisierung der Psychoanalyse in der Türkei beigetragen hat.“ (Usak-Sahin, 2013, S.190).

Der 1932 in Zypern geborene und bis zum Gymnasium dort aufwachsende junge Vamik Volkan, immigrierte 1957 in die USA. In Ankara studierte er Medizin und beendete dieses Studium ein Jahr vor seiner Immigration. Da die Psychoanalyse in den USA stark vertreten war und viele der Lehrstühle für Psychiatrie an den Universitäten durch Psychoanalytiker besetzt waren, entschied sich auch Volkan für die Facharztausbildung in Psychiatrie und Neurologie, um im Anschluss die Ausbildung zum Psychoanalytiker zu durchlaufen. Er war mehrere Jahre Professor für Psychiatrie in Virginia, Gastprofessor in Ankara und 2006 wurde ihm der Ehrendoktor der Universität Ankara verliehen. Durch seine politische Arbeit der Analyse von Großgruppenprozessen und –konflikten (Volkan, 1999, 2005) wurde er einer der wichtigsten Vertreter zu Konfliktlösestrategien, internationalen Beziehungen und Kriseninterventionen und leitete innerhalb der UNO Debatten mit hochrangigen Vertretern verfeindeter Gruppen. Für seine politische Arbeit wurde er zwischen den Jahren 2005-2008 dreimal für den Friedensnobelpreis nominiert (Usak-Sahin, 2013; www.vamikvolkan.com, Zugriff November 2013).

(Fortführung von Gesellschaft und Psychoanalyse...)

Herr Erten zieht eine Parallele zwischen den politischen Geschehnissen im 19. Jahrhundert und den heutigen Entwicklungen. Damals ging es um das Stürzen des Sultan Regimes, um die Etablierung neuer politischer Systeme durch die Jungtürken, orientiert an der westlich-christlichen Welt. Heute sieht Herr Erten eine ähnliche Entwicklung. Die

Psychoanalytiker, welche aus dem Ausland zurück in ihre Heimat kommen und das Gelernte mitbringen und etablieren wollen.

Erten: Rather than an anecdote perhaps I can tell you the general team dominating the scene in Turkey, the psychoanalysis scene. You know the westernisation in Turkey begun with young Turks. (5:202-205) [...] The first IPA members were the students of Paris school. And they were francophones. And when they came here their styles, their presentation looked like first young Turks. And the anecdote is something like that, linked to this general team. You know Mustafa Kemal Atatürk was the grandchild of this first young Turks. It was the first or second generation of the first Young Turks. Second generation I think. And he founded the Turkish republic and the date of the establishment of Turkish republic was October 29. Yes, October 29 1923. The first association of psychoanalysis was founded in 2001. 2001 in Istanbul. And the president of association gave a speech and in this speech he said: Atatürk founded the republic at the 29 of October and I founded the association at the 13th of October. And you know, it was something very meaningful for me. He is so...the establishment, the foundation of psychoanalysis association is something directly linked to the foundation of the republic. There are the products of western culture and the products of being a Young Turk and there are brought to Turkey from France, and the new ideals. And the founder of the psychoanalysis association presented himself as a descendent of Atatürk over there. And these ghost wandering around everywhere, these ghosts of Young Turks. And this is something left unanalysed, mostly. In order to create psychoanalytic culture here, we have to analyse first our inactments. What we did with the culture, what we neglected, what we underlined, what we repeated, and, i don't know if the anecdote is meaningful for you. (5:208-231)

Den Vergleich, den Herr Erten zwischen den Jungtürken Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts zieht, ist bedeutend, da die Jungtürken durch ihre Ideologie und ihren politischen Einfluss stark auf die politische Entwicklung der Türkei wirkten (Günay, 2012). Ihr Ziel war es, das Sultanregime durch eine Parlamentarisierung abzulösen, was ihnen durch einen Putsch 1909 gelang. Die Anhänger der Jungtürken Bewegung stammten aus der Bildungselite und aus militärischen Kreisen. Ihr Ziel war unter anderem eine Modernisierung des Staates, jedoch nicht der Gesellschaft direkt; mit sozialen oder klassentheoretischen Fragen beschäftigten sie sich

wenig (ebd.). Daher scheint mir der Vergleich zu den Jungtürken kritisch, da die Psychoanalyse als Heilmethode auch niedrigen Bildungsschichten zugänglich sein sollte und eine politische Psychoanalyse prekäre Gesellschaftsverhältnisse kritisieren könnte. Der Vergleich kann auch als Wunsch gedeutet werden, mit der Psychoanalyse einen größeren Einfluss auf die Politik auszuüben. Die Assoziation zu diesem geschichtlichen Aspekt der Türkei spiegelt insofern die reale Situation wieder, da es die Bildungselite war, welche für ihre psychoanalytische Ausbildung ins Ausland ging, ebenso wie die Jungtürken sich im Ausland als Opposition zusammenschlossen. Beide hatten zum Ziel, Neues, am westlichen Ideal orientiertes und die türkische Gesellschaft nachhaltig beeinflussend, in der Türkei zu etablieren.

Auch Herr Şahin verbindet die geschichtliche Entwicklung mit der derzeitigen Suche nach Stabilität und gleichzeitiger Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Dabei sei der Konservatismus hilfreich, womit er wohl meint, dass dieser an die Grundfesten der Kultur erinnert und diese zu halten versucht (3:396-406, 381-390). Als stabilisierend sieht Herr Şahin in den Zeiten politischer Unruhen und Unsicherheit die Psychotherapie, welche durch ihre festen Rahmenbedingungen strukturgebend ist.

I: I have somehow the feeling that the more insecure a country is, the more insecure the treatments or the relationship between the therapist and the patients. That they don't trust each other, that they feel somehow...

Şahin: I won't say that, I won't say that. Because, perhaps, the value of psychoanalysis or psychotherapist in this case, is to establish this security. [...] So in that case the people who are working with you they feel more secure. I think the psychoanalysis strength in this case is when everything is moving around, your setting is not. You are working, three time, four times, five times, 45 minutes or whatever, but in the same schedule, same day, same place [...] (3:434-444)

Warum Psychoanalyse durch die türkische Gesellschaft schwer akzeptiert werden könnte, dafür hat Frau Padar eine mögliche Erklärung. Auch sie sieht, dass die Psychoanalyse wenig Einfluss auf die Politik, aber die Politik Einfluss auf die Psychoanalyse hat. Sie kommt auf das Kopftuchtragen zu sprechen und auch auf die Diskussion, ob man homosexuelle Weiterbildungskandidaten an den Instituten zulassen sollte.

Padar: [...] But politics have effect on us.

I: How?

Padar: Like the scarf thing, you know. In Turkey it's a very political thing, too.

I: It's what?

Padar: It's a very political thing, too. You know, a very political symbol: scarf. Or gay analyst, what will they do with the gay candidates. I don't if they accept it or not, I don't know, a person gay or not. But we have that issues and... (4:457-464)

Außerdem vertritt sie die Theorie, dass die gesellschaftliche Struktur und deren Umgang mit den eigenen Vorfahren einer Auseinandersetzung mit ihnen im Wege stehen. Ich versuche an dieser Stelle, ihre Theorie etwas auszuweiten bzw. in ihrem Sinne zu ergänzen. Die Verweigerung, sich mit den Vorfahren auseinanderzusetzen und sich als Erbe ihrer politischen Ideen und Systeme zu sehen, könnte mit der kulturell bedingten mächtigen Rolle des Vaters zusammenhängen, soweit Frau Padar. Da der Vater sich außerhalb der Mutter-Kind-Dyade befindet, wird dieser nicht integriert und das Inzesttabu findet keine Klärung. Der Vater wird Zeit seines Lebens nicht in Frage gestellt; seine Traditionen und Regeln gelten. Eine Internalisierung des Vater-Objekts kann nicht stattfinden, stattdessen eine Unterwerfung an ihn (Charlier, 2006). Da Söhne selbst zu Vätern werden und damit diesen mächtigen Status selbst genießen können, ist die Vorstellung einer Rebellion gegen den mächtigen Vater mit Unbehagen begleitet, da sie damit auch Rebellion gegen ihre eigene Vaterrolle zulassen müssten. Daher wird keine *Auseinandersetzung* mit den Vätern gesucht, sondern werden sie nur in ihrer Rolle *ersetzt*. Dies befördert die Größenfantasie, welche Frau Padar den politischen Führern zuschreibt, ohne Vater an die Macht gekommen zu sein, welche mit der Leugnung möglicher (Vor-)Väter ihre Unabhängigkeit unterstützt.

*Padar: [...] psychiatrist put a lot of pressure to * Freud and his theories. And one of the senior analyst thinks that it's because the theory talks about the dead of the father. (4:466-467) [...] There is a big resistance to psychoanalysis. (4:473) [...] Because talk about psychoanalysis means talk about killing your own father. You know, authority doesn't want to [...] be killed. Probably that can be one of the reasons. You know, and psychoanalysis connects you with your past. And we have a very cut off past. You know, Sultans are just cut off, Erdogan is trying to cut off the Kemalist ideology. So every new father tries to show himself to us, there is no father back. And he rejects that he is the son of Atatürk. Like Atatürk rejects that he was the son of Sultans. So the sons are*

rejecting the fathers and they are thinking that they just come up by themselves and they don't have an inheritance. (4:478-487)

Herr Oflaz kommt direkt auf die kulturelle Ebene zu sprechen, die durch die Politik beeinflusst wird. Durch das Wirken auf die Kultur, so meint er, wirkt sich die Politik über diesen Umweg auch auf die Psychoanalyse aus. Diesen Umweg beschreibt er anhand des Beispiels eines erschwerten Individualisierungs-Prozesses junger Türken. Zum einen spricht er von den vielen, aber sehr nahen Freunden. Er könnte damit meinen, dass die Peergroup einen starken Einfluss auf den Einzelnen hat. Zum anderen spricht er davon, dass junge Leute bis ins Erwachsenenalter bei den Eltern wohnen und es ihnen deswegen schwer zu fallen könnte, sich von ihnen zu lösen. Er ist der Auffassung, dass die türkische Kultur es dem Individuum nicht leicht macht, sich zu entwickeln, weil es so vielen Einflüssen und Abhängigkeiten Anderer ausgesetzt ist¹⁶.

Oflaz: I think politics does not affect directly psychoanalysis. But politics effects culture, the culture can affect psychoanalysis I think. For example in Turkey individualization, to be a person, is a little bit difficult. You have many friends, but very close friends. You have to live for example with your parents. So to be a person, to be individualization, is not easy in Turkey. For example some people marry and they live with their parent's apartment for example. So their parents can affect everything. I just want to say that the Turkish culture is not appropriate to be individualization. As you know psychoanalysis is a kind of road trip, kind of journey to your individualization. So I think politics can affect indirectly to the psychoanalysis by the culture. Not directly. And also psychoanalysis is I think cannot be effect on politics. (8:259-268)

6.6 Religion in der Therapie

Vor dem Hintergrund, dass Religion in der Psychoanalyse kontrovers aufgenommen wird, interessierte mich, wie in einem Land, in dem die Säkularität stark umkämpft ist, damit umgegangen wird, zumal es wenige Arbeiten zur Auseinandersetzung der Psychoanalyse und der Rolle des Islam gibt (Massad, 2009). Meinem Eindruck nach, ist es in Istanbul anerkannt, religiös zu sein. Daher stellte sich mir die Frage, wie über manche Themen im Rahmen einer stark tabuisierenden Religion gesprochen wird. Frau Erdem hemmt das Wissen um die

¹⁶ Siehe hierzu auch die Arbeit von Dwairy (2009).

Religiosität des anderen, manche Themen anzusprechen, aus Angst, den anderen in eine sündigende Situation zu bringen.

Erdem: [...] I can, I am very uncomfortable working with very religious people, because of some...I feel a little inhibited in terms of raising some issues on sexuality or aggression because everything they talk about has a potential to be a sin. (Isec) So I am very much inhibited of exploring some issues. And I guess for some patients sometimes it's a taboo, too. [...] (2:225-229)

Ein ähnliches Problem hat auch Frau Aksüt, auch sie findet gerade die Arbeit mit sehr religiösen Frauen schwierig:

Aksüt: They have a different world. I find it difficult to understand. I find it a very new experience with that kind of women, especially they are women. (7:369-370)

Religiosität wird als Hindernis wahrgenommen, welches, um mit den Begriffen der Psychoanalyse zu sprechen, als Widerstand gedeutet wird und überwunden werden muss. Davon abgesehen wird religiösen Menschen unterstellt, der Psychoanalyse eher kritisch gegenüber zu stehen. Dies scheint daher zu rühren, dass die Psychoanalyse scheinbar keine Tabus hat, da sie ihrem Charakter nach alles hinterfragt. Die Religion als Widerstand spricht Herr Şahin an. Zuerst zieht er als Beispiel den Priester und Psychologen Oskar Pfister heran, welcher als Beweis dafür dienen soll, dass Religion und Psychoanalyse sich nicht im Wege stehen. Er sieht die Religion als symbolhaft für die Familie oder einer verinnerlichten Autorität und damit als Verschiebung einer grundlegenden Problematik.

Şahin: I don't think religion is a big deal in psychoanalysis.

I: Do you mean in the treatment?

Şahin: In the treatment. No, because there is always the understanding, what the patient telling me its symbolically. If he talks about the God and this and that, in fact, he is talking about his father or from psychoanalyst (laughs) [...] (3:262-265) We have always problems with authority. And the basic authority in our lives are our parents or the people who are replacing our parents. So, their aggression and love, hate and love is very difficult to explain sometimes. But when they talk about religion, in fact, they talk about their relation with their authority and their feelings toward this authority. Love and hate issue. So we have this understanding. Of course they don't know

unconsciously they are talking about this, but we have the conceptualization that they talking about this. (3:273-279)

Die bisherigen Aussagen fasst der Psychoanalytiker Herr Erten in seiner Antwort zusammen. Seiner Meinung nach sind die Psychoanalytiker in Istanbul sehr westlich orientierte und säkulare Menschen. Auch wenn sie es vielleicht nicht öffentlich sagen würden, sehen sie einen religiösen Glauben als einen psychischen Widerstand.

I: Ok, and how is religion treated in the treatments or in the community?

Erten: Yes, what can I say about it?

(6sec.)

Erten: Most of the psychoanalysts are westernised people. They have a modern lifestyle and they are secularist. And perhaps they don't say it openly in symposium in public fares, but in social conversations and in private spare they believe that religion practice, women covering their heads, there are defences. They don't understand the function of such things inter-psychically and they use it. But when they analysed when they have insights in their inter-psychic lives they will overcome such absurdities. [...] (5:181-192)

Im Gegensatz dazu steht die Auffassung von Herrn Oflaz. Für ihn scheint Religion keine größere Rolle zu spielen als andere kulturspezifische Einstellungen. Er setzt den Einfluss der Religion mit dem durch die Gesellschaft stigmatisierten Besuch beim Psychiater gleich. Er hält auch fest, dass er einige religiöse Freunde hat, die selbst in einer Psychoanalyse sind und ihr Interesse an der Psychoanalyse wächst.

Oflaz: Many people believe that, this is culturally, you should not go to psychiatrist because other people can think you are insane, you are crazy. You should not got to psychologist. In psychoanalysis of course religion effect but I don't think so much more than other cultural things. Some of the religious friends they are going to their psychoanalytical period. They (are) interested actually. They begin (to be) interested in psychoanalysis. (8:193-198)

Wobei in den bisherigen Darstellungen eher religiöse Patienten im Fokus standen, thematisieren Frau Padar (4:408-423) und Herr Dönmez (9:515-521) das Neutralitätsproblem religiöser Therapeuten. Die Frage ist, ob ein religiöser Therapeut ebenso neutral einem Patienten

gegenüber sein und diesem eine Projektionsfläche bieten kann, wie jemand der nicht religiös ist. Hier geht es nicht nur um die innere Einstellung des Therapeuten, sondern auch um seine äußere Erscheinung. Etwa ob religiöse Symboliken das Neutralitätsgebot verletzen. Dieser Frage stellt Herr Dönmez die Überlegung entgegen, ob nicht die gleiche Problematik für Atheisten gelte (9:517-519).

Was Herr Kızıltan (6:264-279) anspricht, findet sich auch in der Aussage von Frau Kazancıoğlu. Herr Kızıltan stellt kurz dar, dass man den Menschen allgemein vor seinem Hintergrund sieht, welche Entwicklung er unter welchen Umständen genommen hat. Hierbei trägt Religion, wie auch andere kulturelle Faktoren, ihren Teil bei. Wie sich der Zusammenhang zwischen kulturellen Gegebenheiten und innerer Objektbeziehung gestaltet, darüber wird in der Psychoanalytischen Gesellschaft Istanbul noch wenig diskutiert - dazu passend Frau Kazancıoğlus Aussage:

Kazancıoğlu: We've, we've never considered the cases like relig...in religious issues. (10:180)

Die hier angeführten Aussagen zeigen, dass Religiosität nicht als kognitive Ressource verstanden wird, sondern abgelehnt und auf einen psychischen Widerstand reduziert wird. Nach C.G. Jung (2011)¹⁷, ist eine Verschiebung von den kindlichen Objekten, den Eltern, hin zu den erwachsenen Objekten, den Göttern, notwendig, um sich aus seiner Familie zu befreien und unabhängig denken zu können. Klassisch wird diese Verschiebung als Übertragung verstanden. Weitert man die Theorie von Jung aus, so ist die Hinwendung der Psychoanalytiker von einer religiösen Kultur hin zur Psychoanalyse, einer weltlichen Organisation, zu beobachten, um sich eine unabhängigere Sichtweise auf die Gesellschaft zu ermöglichen.¹⁸

6.7 Beschneidung

Interessanterweise gibt es bei der Frage zur Thematisierung der männlichen Beschneidung während der Therapien bei acht der Befragten Verständnisprobleme. Dies äußerte sich durch direktes Nachfragen, durch totales Missverstehen der Frage, durch überdurchschnittlich lange Denkpausen und durch ausschweifende Antworten, die keine direkte Antwort auf die Frage ergeben. Im Folgenden sollen ein paar drastische Äußerungen genauer besprochen werden. Als erstes Beispiel soll ein längerer Interviewabschnitt mit Frau

¹⁷ C.G. Jung (2011), Absatz 158 - Erstmals veröffentlicht im Kampmann Verlag, Heidelberg, 1924.

¹⁸ Ich gehe nicht konform mit Jungs weiterführender Argumentation, dass Spiritualität vor „geistige[r] Verarmung, Verdummung und moralischer Degeneration“ (Jung, 2011, Absatz 159) schützt.

Kazancıoğlu (Interview 10) herangezogen werden, an dem eine Entwicklung gut zu erkennen ist und den ich aus diesem Grund genauer betrachten will. Sie hat mit allen Befragten gemeinsam, dass die Beschneidung als Teil der Kultur erlebt wird. Dies ist unweigerlich der Fall, jedoch scheint die Akzeptanz dieses Rituals es zu erschweren, Kritik daran zu üben. Die Anfangsphase ist gekennzeichnet von langen Denkpausen (Zeilen 113, 117, 124). Sie behauptet, sie hätte darüber nachgedacht und noch keine Antwort gefunden (Zeile 122). Nachdem sie davon berichtet, dass einige Therapiesitzungen deswegen ausfallen (Z.124-129) erscheint die Aussage “*I couldn’t think it in that way*” (Z.131) wie ein Eingeständnis.

110 I: *Ähm, if it is an issue, how do you discuss the topic of male circumcision in the*
111 *psychonanalytic community? Or maybe in the treatments.*

112 Kazancıoğlu: *hmm...*

113 *5 sec*

114

115 Kazancıoğlu: *I, I... yes.*

116

117 *12 sec*

118

119 Kazancıoğlu: *I’ve, I’ve thinking about this before, this is a very good question.*

120

121 *24 sec*

122 Kazancıoğlu: *I couldn’t find the answer, yet. (laughs)*

123 I: *And do you discuss the topic in the community?*

124 Kazancıoğlu: *No, no. That...in some cases, especially for instance when we are*
125 *working with the children for instance we sometimes, they have to cancel the*
126 *sessions for this event.(laughs a little)*

127 I: *Hm.*

128 Kazancıoğlu: *And in the summer generally. We always..this scene always came to the*
129 *session.*

130 I: *hm.*

131 Kazancıoğlu: *And I couldn’t think it in that way.*

In diesem Abschnitt zeigt sich, dass sich Frau Kazancioğlu zwar schon mit dem Thema der Beschneidung auseinandergesetzt hat (Z.119), doch scheint meine Frage noch etwas anderes in ihr ausgelöst zu haben. Darauf deuten zu Beginn die langen Denkpausen hin. Was die Beschneidung für den Jungen in der therapeutischen Beziehung bedeuten könnte, scheint sie bisher nicht bedacht zu haben. Darauf könnte die Aussage in Zeile 131 deuten. Im folgenden Interviewabschnitt berichtet sie von einer Falldarstellung.

132 I: *Hm. And is it an issue with adults, in the work with adults?*

133 Kazancioğlu: *Yes, but I've never met before in my own practice, but I've listened cases*
134 *about this, but not specifically for that issue.*

135 I: *Hm.*

136 Kazancioğlu: *It's like a, generally its related with the father and son relationship and*
137 *the, if it is happen, during the birth, after the birth, generally it doesn't, maybe*
138 *in a....the (5sec) in the later years of the analysis it can be an issue, or at the*
139 *beginning.*

140 I: *hm.*

141 Kazancioğlu: *Maybe. But if the patient remembers the scene or the events it becomes*
142 *immediately an issue, when I listen that case. I remember one case, now.*

143 *5sec*

144

145 I: *hm.*

146

147 *2sec*

148

149 I: *Because I heard so many discussions about it.*

150 Kazancioğlu: *Ha!*

151 I: *And that's why I am interested in...//how*

152 Kazancioğlu: *Very*

153 I: *Because it's a cultural thing here, that's why.*

Zunächst berichtet sie mir, schon einmal klinische Fälle dazu gehört zu haben. Sie erinnert sich an einen Fall (Z.142). Ihre wiederholten langen Denkpausen veranlassen mich dazu, meine Frage zu begründen (Z.149). Ich versuche zu rechtfertigen, warum ich die Frage nach der

Beschneidung stelle. Während ich mein Interesse an dem kulturellen Ritual bekunde, öffnet sich plötzlich etwas in ihr: „Ha!“ und „Very!“ (Z.150 und 153). Im nun folgenden Abschnitt scheint sie das zu verbalisieren, was sie bisher noch nicht in dieser Weise denken konnte. Sie fragt sich, wie diese Kastrationsfantasie erlebt wird, wenn sie Realität wird. Ihre schnelle Schlussfolgerung könnte ein Hinweis sein, dass sich ihr dieser Gedanke bereits zu Beginn in den ersten langen Denkpausen aufgedrängt hat: „*It's like a trauma. It's a trauma, of course.*“ (Z.156-157).

154 *Kazancioğlu: In the fantasy, castration // in the fantasy.*

155 *I: //Exactly.*

156 *Kazancioğlu: And when it is happend, how can be experienced. It's like a trauma. It's a*
157 *trauma, // of course.*

158 *I: //Hm.*

159 *Kazancioğlu: Ähm.*

160

161 *6sec*

162

163 *Kazancioğlu: I have been thinking.*

164 *I: That's the question, is it a trauma or is it not a trauma?*

165 *Kazancioğlu: Yeah, I guess it is a trauma, because when... It is first it's in the fantasy*
166 *but it becomes real.*

167 *I: hm*

168 *Kazancioğlu: Your father is here, your mother is here, there... most of the people is here*
169 *but maybe a more experienced psychoanalyst, who has more cases about it, can*
170 *give more examples, about this. But it seems to be its a trauma, like other things.*
171 *For instance when you feel that you are angry, or whatever it is, I wish my*
172 *mother, my father die, and after that if he or she died //*

173 *I: //hm*

174 *Kazancioğlu: Its very complicated situation, like that situation.*

Die Gedanken über eine mögliche traumatische Erfahrung, werden von mir mit einem „Hm.“ (Z.158) begleitet. Meine Motivation dabei könnte gewesen sein, ihren Gedanken zu unterstützen oder ihr zuzustimmen, um sie zum Weiterdenken anzuregen. Doch stockt sie an dieser Stelle, als wäre sie selbst überrascht (Z.159). Nach dem „Ähm“ folgt eine lange Pause

von sechs Sekunden (Z.161). Das darauf folgende „*I have been thinking*“ (Z.163) erscheint wie eine Entschuldigung für den plötzlichen Bruch in der Konversation. Ich versuche durch die abwägende Frage, die Spannung zu halten und sie zu ermutigen, am Thema dran zu bleiben (Z.164). Sie nimmt das Angebot an und versucht nun den zuvor formulierten Gedanken, dass Fantasie zu Realität wird und was das mit der Psyche eines Kindes macht, weiterzuverfolgen (Z.168-172).

Im nächsten Abschnitt sollen ein paar weitere Beispiele gezeigt werden, wie die Frage nach der Beschneidung von Männern und der Umgang damit in der psychoanalytischen Gemeinschaft aufgenommen wird. Herr Dönmez (Interview 9) versteht die Frage vollkommen anders, obwohl ich das türkische Wort für Beschneidung „Sünnet“ (Z.399) noch nachträglich ergänze. Er berichtete mir, dass er als Mann in der klinischen Arbeit mit Kindern noch immer eine Sonderstellung inne habe (Z.400-404), da dies traditionell eher Aufgabe der Frauen sei. Als ich ihn aber noch einmal direkt frage, antwortet er sehr abrupt, sich an keine Situation erinnern zu können. Genau genommen sagt er sogar, dass er sich *niemals daran erinnert*: „*No. I never remember it.*“ (Z.417) Ist dies auf den missverständlichen Gebrauch der englischen Sprache zurückzuführen oder kann dies auch als unbewusst wahre Aussage verstanden werden? Die Nachfrage in Zeile 419 ist eine Ancillary Question (Heritage, 2011) welche unter anderem die Funktion hat, vom Thema wegzulenken, weswegen ich die Nachfrage an dieser Stelle als Gegenfrage und damit als Ausweichmanöver werten würde. Der darauf folgende Ausruf „Oh, no.“ (Z.421) beinhaltet eine gleichzeitige emotionale Bewertung der vorangegangenen Frage und bestätigt meine Annahme bezüglich Zeile 419. Er schließt mit der absoluten Aussage „No, never.“ (Z.425) ab.

396 I: *And if it is an issue how do you discuss male circumcision in the treatment or*
397 *in the psychoanalytic community?*

398 Dönmez: *Male?*

399 I: *Hm. Sünnet.*

400 Dönmez *Being a male I am in a groups of this. And in a child group I am very very in*
401 *the minority.*

402 I: *Hm.*

403 Dönmez: *The working with the children are still women. For example in my group I*
404 *was the first man. The other is always the women.*

405

406 4sec
407
408 *Dönmez: There are advantages and disadvantages.*
409 *I: But is circumcision a subject in the treatment?*
410
411 3sec
412
413 *Dönmez: Circumcision?*
414 *I: Sünnnet.*
415 *Dönmez: Aha, sünnnet, in the treatments?*
416 *I: In the sessions?*
417 *Dönmez: No. I never remember it.*
418 *I: And is it discussed in the community? In the psychoanalytic community?*
419 *Dönmez: How?*
420 *I: How it may have effect on the psyche or if it doesn't affect the psyche?*
421 *Dönmez: Oh, no.*
422
423 2sec
424
425 *Dönmez: No, never. (9:396-425)*

Auch wenn er sich anfangs eher abwehrend äußert, wird er mir später von seinem Sohn erzählen, der ihn fragt, wann er denn endlich beschnitten würde wie sein Vater (9:473-476). Grundsätzlich ist Herr Dönmez der Meinung, dass individuell entschieden werden muss, wann das Kind einer Beschneidung unterzogen wird.

Auch Herr Oflaz versteht die Frage zunächst nicht. Anfänglich behauptet er, dass dies kein Thema in Psychoanalysen sei. Nachdem wir durch einen einkommenden Anruf unterbrochen wurden, kann er mir nochmal sagen, dass er die Frage nicht richtig verstanden haben könnte und berichtet mir dann von einem Forschungsprojekt und einer dazugehörigen Veröffentlichung, in der es darum geht, ob Kinder einen bleibenden psychischen Schaden davontragen, wenn sie in einem bestimmten Alter beschnitten werden.

I: And how is, if it's an issue, circumcision in the treatments?

Oflaz: *Circumcision?*

I: *Sünnen?*

Oflaz: *Hm. Hm.*

I: *Especially for the children maybe?*

Oflaz: *Hm. Hm.*

I: *Does it come up as an issue for them?*

Oflaz: *For psychoanalysis?*

I: *hm.*

Oflaz: *Circumcision is not the issue of the psychoanalysis.*

I: *I am asking if it's an issue if...*

Oflaz: *Ham.*

I: *...for the children (telefon rings) in their world.*

Oflaz: *Ex.... (picks up the phone) Hallo.... (10sec hangs up)*
If you say it's issue for children.

I: *What you mean? (both laugh a little)*

Oflaz: *Maybe, it's difficult question. I didn't understand.*

I: *In Germany it's discussed a lot, how it effects the child's psyche.*

Oflaz: *the circumcision?*

I: *Hm.*

Oflaz: *As a psychiatrist actually, we did a study we make publication. I am also working in university hospital. We compare the hypospadias disorders and the circumcision patients especially some special ages. For example in the psychoanalytical theory the castration anxiety is very high, as you know, in the oedipal...oedipal...*

I: *phase.*

Oflaz: *Phase. But we didn't see any different, statistical difference. Because circumcision is a cultural thing, you know, its not a castration. (8:199-226)*

Aus dem Interview Auszug mit Herrn Oflaz kann man lesen, dass das Beschneidungsthema sehr wohl besprochen wird, aber unter bestimmten Prämissen. Es scheint noch nicht vollends in das psychoanalytische Selbstverständnis und die Arbeit mit männlichen Patienten Eingang gefunden zu haben. In allen drei Beispielen zeigen sich drastische Denkstörungen, welche sich darin äußern, dass sie mich missverstehen bzw. die Frage prompt

verneinen oder auf andere Antworten ausweichen. Hier scheint die psychoanalytische Haltung und Bildung mit der traditionellen-konservativen Haltung in Konflikt zu geraten. Dies könnte, wie in Abschnitt C dargelegt, auf einen generellen Konflikt hinweisen, der die Loyalität zwischen kulturkonformem Denken und psychoanalytischem (klinischem) Wissen betrifft. Dieser Konflikt wird durch das Interview aktualisiert.

C. Gedanken zur Kritik durch kulturell Außenstehenden

Das Thema Beschneidung ist hoch sensibel, was nicht zuletzt an den hitzigen Debatten über Beschneidungsrituale und deren Verbote zu erkennen ist. Einerseits handelt es sich um ein sehr persönliches Thema, andererseits wird die Beschneidung von Jungen öffentlich gemacht in Form von Festen für die Jungen aber auch in Form von öffentlichen Debatten, in denen es darum geht, Jungen in einem höheren Alter als bisher (drittes Lebensjahr) zu beschneiden. Es ist aber nicht die Debatte um die Beschneidung, auf die ich an dieser Stelle eingehen will. Vielmehr soll hier der Fokus auf Sensibilität und Umgang mit dem Thema liegen. In dem oben dargestellten Interviewauszug mit Frau Kazancıoğlu sitzen sich zwei Frauen gegenüber, die zwar aus einem unterschiedlichen Kulturkreis stammen, deren Kultur jedoch soviel gemeinsam hat, dass sie über solche sensiblen Themen miteinander ins Gespräch kommen können. Die Befragte scheint sich implizit darüber im Klaren zu sein, dass die Frage nach der Beschneidung von Männern einem kritischen Hintergrund entspringt. Man könnte einwerfen, dass die kritische Grundeinstellung ihre Antwort provoziert oder gar manipuliert, doch könnte es auch sein, dass gerade der fremde Kulturhintergrund es ihr erlaubt, sich dieser Frage kritisch gegenüberzustellen. Frau Kazancıoğlu muss keine Angst haben, von mir diffamiert zu werden, wenn sie sich einem kulturell tief verankerten Thema kritisch gegenüberstellt. Rituale, die innerhalb einer Kultur selbstverständlich sind, müssen innerhalb dieser nicht erklärt werden, da sie aus einem naturalistischen Fehlschluss heraus von einem Großteil unhinterfragt akzeptiert sind. Ein Außenstehender kann die hinterfragende Position einnehmen, ohne sich dabei vorwerfen zu lassen, sein kulturelles Erbe zu verraten. Einer der Kultur Angehöriger muss vielleicht mit sozialen Sanktionen rechnen und sich des Gemeinschaftsverrats bezichtigen lassen. Wird so ein Thema jedoch zwischen zwei kulturell Fremden diskutiert, vorausgesetzt in einem Rahmen gegenseitigen Respekts und Vertrauens, können sich beide ihren Perspektiven annähern. Den Denkstörungen, die sich bei den Befragten teilweise einstellten, könnte ein

Loyalitätskonflikt zugrunde liegen. Einerseits die Loyalität gegenüber der eigenen Kultur, in der sich Familienangehörige befinden, welche in ihrem Handeln kritisch hinterfragt werden müssten. Andererseits der Psychoanalyse gegenüber, die die Kastrationsangst und das Inzesttabu propagiert und derer sich die Befragten ebenso zugehörig fühlen. Die Interviewsituation aktualisiert diesen Konflikt und befördert die anfänglichen Denkstörungen bzw. Missverständnisse der Befragten. Dies äußert sich im anfänglichen Stocken und die Befragten wirken irritiert. Bald wird jedoch deutlich, dass sie sich schon mit dem Thema Beschneidung und der Auswirkung auf die Psyche auseinandergesetzt haben und sich schließlich in meiner Gegenwart erlauben, einmal kritisch an die Thematik heranzutreten. Diesen Prozess könnte die Fremdsprache unterstützen, in der es den Befragten möglich ist, sich in einer Sprache auszudrücken, die nicht an deren kulturellen Hintergrund gebunden ist.

6.8 Das Selbstbild

Das Selbstbild ist geprägt vom starken Zusammenhalt der verschiedenen Institute, enthusiastischer Hingabe und hart arbeitenden Menschen, die sich stark mit dem Beruf des Psychoanalytikers identifizieren. Es scheint eine besondere Art der Lebenseinstellung zu sein. Herr Dönmez merkt an, dass Psychoanalyse nicht nur bedeutet, jemanden auf die Couch zu legen, sondern dass es eine Art ist, Menschen zu zuhören und Fragen zu stellen.

Dönmez: [...] And I work psychoanalytically. I believe that is nothing only occur on the couch. Psychoanalysis is something the way of thinking, to discover something new. [...] (9:234-235) You can use it on the couch, in the orphan[age], in the schools, in everywhere. It's something for liberating the thoughts. It's very useful for me. (9:237-240)

Sieben meiner Befragten beschreiben das Bild des harten und mit Enthusiasmus arbeitenden Psychoanalytikers. Vor allem bei der Frage, was die psychoanalytische Gemeinschaft in Istanbul so einzigartig macht, antworten mir Frau Söysal, Frau Erdem und Herr Kızıltan, dass sie die enthusiastische Hingabe zur Psychoanalyse charakterisiert.

Söysal: I am not really inside of these institutions. Öh, because I am from another approach, as I said. Ääh, I can say this [...] – they are working so much on psychoanalysis and so systematically, I can tell it. They are willing to have a solid foundation. Yeah, it's

something new. Its twelve years, it's an adolescent psychoanalysis in turkey. It's not an adult yet. (1:275-279)

Erdem: [...] and I think it's very interesting for such a young community. [...] (2:348) you can find people that are very devoted to psychoanalysis. In terms of, I think they are...who are a bit fanatic about psychoanalysis. (2:350-351)

Kızıltan: First of all there is a very deep interest, and very deeply interest in psychoanalysis, for example five or ten years ago we don't speak or we don't observe so much interest in the discipline. And now lots of people go on training and the students are very interested in psychoanalysis. And psychoanalysis is very popular in Istanbul, for example, not in Ankara for example. Ankara is behaviour and cognitive, for example. But Istanbul it's very dominant. What is unique, you say? First of all it's a very new discipline for us. [...] (6:283-288) The people are very enthusiastic as I observe[...]. (6:292)

Auch scheint dieses positive Selbstbild in der Auseinandersetzung mit dem äußeren Feindbild, den kritisierenden und skeptischen anderen zu helfen. Diesen Zusammenhang ziehen Herr Şahin und Herr Oflaz. Herr Şahin ist der Meinung, dass sie durch ihre starke Überzeugung und Unnachgiebigkeit äußeren Widerständen standhalten können.

Şahin: In Turkey it's newly discovered so it's very rich in this sense. And we are trying to expand it everywhere and we are just facing some wall who don't want to let us.

I: Who are the walls?

Şahin: For example the academical circles. In the conferences psychoanalysts they are not really wanted to be have more places. They wanted to just...

I: Hm.

Şahin: ... not to let them in. So but we are trying hard.

I: Good.

Şahin: We are hard working people. (laughs) I think that psychoanalysts are hard working people. (laughs) So we are trying.

I: I think they are living what they do. They are living it.

Şahin: That's right, that's right. Yes! (3: 379-391)

Auch Herr Oflaz setzt gegen die äußeren Widerstände die innere Überzeugung der Psychoanalytiker, wofür ihnen die kritischen Stimmen Respekt erweisen.

Oflaz: But [...] sometime[s] I think they [the prejudicial psychiatrists, a.V.] also respect psychoanalysis and psychoanalyst[s] because they see that psychoanalyst person, psychoanalyst are good persons. They are very clever, they are very hard working and they are ethical persons. (8:173-176)

Herr Dönmez nutzt die Metapher vom damals aufstrebenden Wien, in der sich die Bildungselite zusammenfand, um das jetzige Selbstbild der Psychoanalytiker nachzuzeichnen. Er meint, die türkische psychoanalytische Gesellschaft sieht sich wie die sich damals um Freud formierende Gruppe von Psychoanalyse Interessierten, die Neues erforschten und sich der allgemeinen Gesellschaft einen Schritt voraus fühlten.

Dönmez: Ya like, we...(laughs) we think that we are like the Vienn, Vien.

I: The...

Dönmez: No, no, Vienna.

I: Ah, Vienna, ya.

Dönmez: City, like the beginning of the 19th ... 20th century...

I: The upspring, like the upspring...

Dönmez: yes. (9:525-531)

Der Vergleich mit der psychoanalytischen Bewegung in Wien passt zu dem Vergleich, den Herr Erten zwischen den Jungtürken und den Psychoanalytikern zieht. Der nächste Auszug bildet eine Überleitung zu der Vorstellung der Psychoanalytiker, eine eigene, durch die türkische Kultur geprägte, Psychoanalyse zu etablieren.

Dönmez: And I have a imagination, I have a hope, that psychoanalysis would be something like south-america here. (9:614-615)

[...]

Dönmez: Something very close to the people. Not very far of the people. For example in america psychoanalyst for the lawyers and (laughs) for the high society but psychoanalysis is for people, for everyone. I work with orphans, I work with the very low social economy levels, I work with the disabled people, with no insurance, for four years. And they

have very on benefit from the psychoanalytic works in the poli-klinik but I work in a psychoanalytic way. I listen to them in a psychoanalytic way [...] (9:620-626)

Zwar wünscht Talat Parman (Usak-Sahin et al., 2010), dass man nicht von der türkischen Psychoanalyse spricht, da sie nicht als eine andere Psychoanalyse gesehen werden soll, als in anderen Ländern. Trotzdem wurde doch immer wieder laut, dass die Psychoanalyse in der Türkei ihre besondere kulturelle Färbung bekommen kann. Dies schien m.E. nicht als Nachteil gesehen zu werden, sondern als notwendige Tatsache.

6.9 Die türkische Psychoanalyse

Die Abgrenzung der türkischen Psychoanalyse zu anderen psychoanalytischen Strömungen oder Kulturen, wurde von unterschiedlichen Gesichtspunkten betrachtet. Ein Aspekt in der Diskussion ist die Behandlungsart: In welcher Weise gehen türkische Psychoanalytiker anders mit ihren Patienten um, als Psychoanalytiker in anderen Ländern. Auf der anderen Seite steht die Diskussion um die Theorie: Welchen Einfluss haben z.B. die verschiedenen Übersetzungen auf das Verständnis der Psychoanalyse und ihren Begrifflichkeiten? Vorerst sollen die Antworten dargestellt werden, die die Vision einer türkischen Psychoanalyse ausdrücken. Alper Sahin sieht eine Entwicklung der Psychoanalyse in der Türkei, die von ihrer Kultur durchdrungen ist, wie auch in Latein-Amerika, Frankreich oder Großbritannien. Zwar sagt er auch, dass die Theorie überall die gleiche ist, aber durch jede Kultur eine andere Nuance bekommt.

Şahin: [...] we'll learn more about Turkish culture and psychoanalysis interaction. I think we'll have... Turkish psychoanalysis will emerge out of it, slowly. I don't mean that Turkish psychoanalysis is something different, some different theory but an application of psychoanalysis within an Islamic and non-European culture. So I think we will be more discussing more about how psychoanalysis work in our society. How we are different from different countries psychoanalysis and how we are similar. For example there is a psychoanalysis in Latin America. They have their psychoanalytical thinking. Not different than other psych...but they have their own specialities, or French or British or ... I don't wanna divide them as countries but in the culture. (3:451-459)

Damit spricht Herr Şahin den bisher wenig betrachteten kulturellen Einfluss auf die türkische Psychoanalyse an. Er verweist mit einer Allegorie auf die sich leicht unterscheidende Psychoanalyse von Kultur zu Kultur, in dem er sie mit Gerichten vergleicht: Die Grundspeisen sind die gleichen, nur die Gewürze und Zubereitungen sind anders. Durch zunehmende Forschung in der Soziologie und Psychologie über die türkische Gesellschaft wird das Wissen um sie erweitert und fundierter und eröffnet somit die Möglichkeit, das Wissen über die Interaktion von Psyche und Gesellschaft zu ergründen.

Şahin: .. it's a kind of meal. The basic of the meal is Spaghetti everywhere, but country put something else in it. Italians or Turks or Germans, they just put a different seasoning, so it become different. [...] (3:459-462) I think we will learn more about how it works in our society, how its integrated in our society and what we found more. (3:454-455)

Heutzutage gibt es, laut Herrn Kızıltan, noch keine türkische Psychoanalyse. Er behauptet, dass es sie erst geben kann, wenn die türkischen Psychoanalytiker einen wesentlichen intellektuellen Beitrag zur internationalen psychoanalytischen Gesellschaft beigetragen haben.

Kızıltan: But most important for me to contribute, to make good contributions to the international psychoanalytic community and literature. Then we can say there is Turkish psychoanalysis. For example we have, we can say that there is French psychoanalysis, British psychoanalysis but we can...and Hungary psychoanalysis, but we can't... we don't say that there is Turkish psychoanalysis. When you write original things, when you create original contributions then for example, then we can say that there is Turkish psychoanalysis. (6:491-496)

Eine ähnliche Ansicht vertritt auch Herr Erten, der sich wünscht, dass sich eine eigene Kultur der Psychoanalyse herausbildet, welche aber nur entstehen kann, wenn es eigene intellektuelle Leistungen in der theoretischen Auseinandersetzung zwischen Psychoanalyse und eigener Kultur gibt.

Erten: [...] And also I hope to create our own psychoanalytic culture here in the next ten years. As I have repeated many times here in this interview there is a loss, there is a lack of connection with the culture. In order to create something authentic in our mind and our book, in our articles, we have to touch the culture and to analyse the culture and we have to create an exchange with the culture. (5:305-310)

Frau Padar meint, dass die Behandlungsart eine andere sein könnte, da sie die Türken für emotionaler hält als Menschen anderer Nationen und sie sich deswegen auf den Patienten mehr einlassen können, jedoch auf die Gefahr hin, die Neutralität zu verlieren.

*Padar: Ya, we are very emotional people. That's what I can tell you. Ähm, Turkish mostly, people think that we are very warm [...] people, but actually we are very emotional people, a little bit, I find that a little bit childish. [...] (4:697-701) And I think we are really very emotional, very ..., how can I say *. From the heart people. [...] It affects our understanding a lot and I thought that Turkish analysis is a little bit, ähm, has more tender. [...] Is possible to carry more tender than psychoanalysis in France. (4:706-710)*

I: So not as neutral.

Padar: Ya, its our characteristics, maybe we are, maybe we are containing, maybe...I don't know. (3 sec.)

Padar: You can have neutrality problems with that [...] maybe, because we are just very holding people in that sense, especially emotionally issues. (4:713-720)

Eine ähnliche Aussage über die Nähe zu den Patienten trifft auch Herr Dönmez. Er hält diese Nähe für sehr wichtig und man könnte aus seiner Aussage heraus lesen, dass ihm die Auseinandersetzung in der Praxis ebenso wichtig ist und einen Fokus braucht, wie die Suche nach der Passung von Theorie und Kultur.

I: Hm. And what do you think is different from the other countries?

Dönmez: More close to the people [...] And more close and with the people. [...] But I don't know how it will be, how it will [occur]. But I found it very important thing for the psychoanalysis, psychoanalysis its not something only empty and intellectual. [...]Not only! [...]... intellectual, discussing the theories, nice words, nice papers. [...] But psychoanalysis is something living, but for living you need the people. If there is no people we can't live. (9:741-746)

Herr Erten spricht das Problem an, dass die Patienten etwas anderes erwarten, wenn sie zu ihm in Behandlung kommen. Ihr traditionelles Verständnis ist, dass ein Arzt Anweisungen

gibt. Diese Erwartung zu enttäuschen, kostet Kraft und erschwert ihm, das psychoanalytische Setting der Neutralität zu erhalten.

Erten: [...] Most of the time you have [guilt] feelings [...] of [...] being too supportive or making some counselling. Guilt feelings of feeding them [...], in contrary to psychoanalytic principles. (5:66-70)

Dass unterschiedliche Kulturen unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten entwickeln, ist durchaus anzunehmen. Ähnliches berichten Kakar (2012) und Ardjomandi (1993) aus ihren Behandlungserfahrungen mit indischen bzw. iranischen Patienten. Bei ersteren muss die Neutralität des Analytikers anders definiert werden, da schon die kindliche Entwicklung von den äußeren Umständen anders verläuft, als die Entwicklung der westlichen Kinder (Kakar, 2012). Trotzdem muss die Grenze zwischen Missbrauch durch den Therapeuten klar definiert sein, damit die Psychoanalyse ihr Ziel nicht verfehlt, einem Menschen die Möglichkeit zu geben, sich in einem geschützten Rahmen zu entdecken und von seinen Konflikten zu emanzipieren.

Frau Padar geht es vor allem um die Etablierung und die Auseinandersetzung mit der psychoanalytischen Theorie. Sie selbst arbeitet in einem Team zur Übersetzung von psychoanalytischer Primär- oder Sekundärliteratur. Dabei ist aber die Primärliteratur häufig schon selbst nur Sekundärliteratur, da vom Deutschen ins Englische übersetzt wurde. Frau Padar geht davon aus, dass, sobald sich die Übersetzungen vermehren und verbessern, auch die Psychoanalyse in die türkische Kultur mehr Eingang findet und sie sich gegenseitig stärker beeinflussen können. Das würde bedeuten, dass mehr übersetzte Werke erhältlich sind, dass sie einheitliches Vokabular nutzen und die Konstrukte hinter den Begriffen in die türkische Sprache transformieren. Daraus könnten ein eigenes Verständnis und eine eigene Anwendung der Psychoanalyse im türkischen Kulturkreis entstehen. Noch sind die Übersetzungen aufgrund der Uneinheitlichkeit der Termini nicht ausreichend. Dieser Nachteil, den die jetzigen türkischen Psychoanalytiker gegenüber ihren Kollegen im deutschsprachigen oder englischsprachigen Ausland haben, könnte aufgeholt werden. Da das Türkische gerade in Familienkonstellationen vielfältige Ausdrücke bereithält, die dem deutschen eher fremd sind, sieht Frau Padar auch eine Chance der Bereicherung für die Psychoanalyse. Genauere Beispielen werden im anschließenden Abschnitt D. über Psychoanalyse und die türkische Sprache angeführt.

Padar: But I feel like since we are not coming from latin languages (Isec) we don't have that deep understanding of yours with the texts. You know, I read a dissertation lately, from a girl, she is british, who just made a very deep observation and ex...ähm...research on the text of Abraham, Freud, which I cant ever. Because she is very...you are using the very same language actually for the roots. We don't have that opportunity. That's why we will have a different psychoanalysis. You know, because I am a little bit Lacanian, too, in that sense, because I believe that language and psyche is very interconnected. So we can, our psyche can expand as much as our language enables us. So, that's why we have to look back to our language to Turkish. So our psychoanalysis will be as much as Turkish let us do. But I don't know how. That will be the difference.

I: Hmh.

Padar: If we can figure out the characteristics of the Turkish language...

I: character?

Padar: Characteristics of Turkish language probably we can reach some conclusions about the characteristics of Turkish psychoanalysis. Because, for example, we have lots of words for the relatives in Turkish, which you don't have. We have different, different, different names, every aunt, every uncle, every father in law, mother in law, every person have a different...It's a very complicated, you know, being a big family issue. Here comes again the same thing. You don't have that elaboration. Some, a difference like that. That's why we have to go back to see our word and our language. (4:651-671)

D. Psychoanalyse und die türkische Sprache

Die hier schon öfter erwähnte Soziologin Usak-Sahin widmete in ihrem Buch „Psychoanalyse in der Türkei“ ein ganzes Kapitel den türkischen Übersetzungen psychoanalytischer Werke (Usak-Sahin, 2013, S.85 ff.). Wie bei ihr zu lesen ist, war Mustafa Şekip Tunç (1886-1958) einer der ersten Übersetzer. Er übersetzte die Vorlesungen Freuds 1927, die dieser 1909 an der Clark Universität hielt, in die damals noch existierende osmanische Sprache mit arabischen Schriftzeichen. Als dann die Sprache von Mustafa Kemal Atatürk reformiert wurde, erschien im Jahr 1931 eine zweite Auflage in türkischer Sprache mit lateinischer Schrift. Ein anderer Übersetzer, den Usak-Sahin (2013) vorstellt, ist Izeddin A. Şadan. Er schrieb über die Psychoanalyse und übersetzte ab den 1930er Jahren einige Werke Freuds. Als er beabsichtigte, die „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ zu übersetzen, stand er

mit Freud in Kontakt. Bekannt ist jedoch nicht, ob er sie jemals veröffentlichte (ebd., S.88). Interessanter Weise wurden bis in die 1990er Jahre vorwiegend didaktische oder kulturanthropologische Werke übersetzt, erst 1977 wurde die Fallgeschichte des Kleinen Hans von Muammer Sencer übersetzt (ebd, S.88 ff.). Ab den 1970er Jahren übersetzte der Philologe Kâmuran Şipal einige Werke von Freud. Darüber hinaus übersetzte er auch andere wichtige deutsche Literaten, wie Herman Hesse, Rainer Maria Rilke, Thomas Mann und Franz Kafka (Usak-Sahin, 2013, S.89). Von den politischen Bewegungen der 68er beeinflusst, wurden auch die Werke von Wilhelm Reich und Erich Fromm ins Türkische übersetzt. Laut Talat Parman fielen die psychoanalytischen Übersetzungen unter keine militärische Zensur, obwohl andere linke Schriften verboten wurden. Allerdings waren in den Kreisen des Militärs die Schriften von Freud und anderen politischen Psychoanalytikern unbekannt.

Auch den sprachlichen Besonderheiten widmet sich Usak-Sahin ausführlich, was ihr als türkische Muttersprachlerin möglich und mir leider verwehrt ist. Auch Frau Padar spricht an, dass die psychoanalytischen Begriffe in den Übersetzungen nicht einheitlich verwendet wurden. Dies wird durch die Recherchen Usak-Sahins bekräftigt. Sie bringt das Uneinheitliche mit den allgemeinen Veränderungen der türkischen Sprache zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Verbindung. Dies erläutert sie an dem Begriff des Unbewussten:

Als Beispiel können hier die unterschiedlichen Begriffe des Unbewussten in verschiedenen Epochen angeführt werden. So wurde dafür in den 1930er Jahre der Begriff Gayri Şuur verwendet, der meiner Ansicht nach das Unbewusste adäquat übersetzt. Gayri ist ein ursprünglich arabisches Wort, das in der heutigen türkischen Sprache keine rege Verwendung mehr findet. Es deutet, vor ein bestimmtes Nomen gesetzt, auf dessen Nichtexistenz hin und kann im Deutschen mit der Vorsilbe >>un-<< gleichgesetzt werden. Das Wort Şuur bedeutet einerseits Bewusstsein, andererseits beinhaltet es aber auch eine metaphysische Bedeutung wie etwa Besinnung, Gewissen, Wissen um die eigene Existenz. [...] Ab den 1950er Jahren [...] trifft man als Übersetzung für das Unbewusste auf das Wort Bilinçaltı (das Unterbewusste) [...]. Bilinç [bedeutet] ebenfalls [...] Bewusstsein [...], hat aber viel eher einen neurologischen Bedeutungshintergrund. [...] Das Wort alt heißt unten oder unterhalb [...].
(Usak-Sahin, 2013, S. 112-113)

Diese „Falschübersetzung“ (ebd. S. 113) entstand nach Usak-Sahin, aus den irreführenden englischen Übersetzung. Im Englischen wird die Verdrängung, welche *keine* bestimmte Richtung des Verdrängten impliziert, mit dem Wort *Repression* übersetzt, welches

die Richtung nach unten impliziert. Bei Jacoby (1990) erfährt man etwas über die Medizinalisierung und Mechanisierung der Psychoanalyse durch die Übersetzung vom Deutschen ins Englische. „In der heutigen türkischen Alltagssprache wird z.B. der Ausdruck *Bilinçaltına bastırmak* (in das Unterbewusste unterdrücken) anstatt *Bilinçdışına itmek* (in das Unbewusste verdrängen) benutzt.“ (Usak-Sahin, 2013, S. 113). In den neueren Übersetzungen wurde das Wort *Bilinçaltı* mit dem Begriff *Bilinçdışına* ersetzt. Dies heißt so viel wie das „Außerhalb-des-Bewusstseins-Seiende“ (ebd. S.113).

Das Türkische hat aber auch Worte, die interessanterweise genau das bedeuten, was Freud in seiner Geschichte erzählte. In der Falldarstellung des Rattenmannes, beschreibt Freud die Störung eines Mannes, der Angst hat, dass ihm beim Koten Ratten in den Anus kriechen (Freud & Mitscherlich, 1973). In der türkischen Übersetzung heißt er *Sıçan Adam*. *Sıçan* bedeutet *die Ratte* und *der Scheißende*. Somit weckt das Pseudonym im Türkischen eben jene passenden Assoziationen zum eigentlich klinischen Fall (Usak-Sahin, 2013).

Sehr genau untersucht Usak-Sahin (2013) die Übersetzungen von Emre Kapkın. Unter Mithilfe seiner Frau Ayşen Tekşen Kapkın und Ayhan Eğrilmez übersetzte er die 15 bändige englischen Ausgabe der Pelican/Penguin Books (ebd.). Daraus entstanden 16 Bände, da die Traumdeutung in zwei Bänden erschien. Der letzte übersetzte Band erschien 2006 im *Payel Verlag*.

6.10 Ausgewählte Theorien

Auch wenn die Psychoanalyse scheinbar noch in den Anfängen steckt und bisher vorwiegend Wissen reproduziert wird, anstatt dass die Psychoanalyse angereichert wird und die Theorien zur Analyse der eigenen Gesellschaft herangezogen werden, stellten sich im Laufe der Interviews einige, meine Einschätzung nach wertvolle Theorien oder Überlegungen heraus. Ich möchte hier drei vorstellen. Die erste betrifft den Narzissmus des Menschen, die zweite den Begriff des „Unterbewusstes“ und die dritte Theorie stellt die Entwicklung der Psychoanalyse in der Türkei neben den Individualisierungsprozess der Gesellschaft.

6.10.1 Narzissmus - Theorie von Herr Kızıltan

Herr Kızıltan hegt eine eigene Überlegung zum Narzissmus. Seine Publikationen sind bisher nur in Türkisch erschienen und mir daher inhaltlich nicht zugänglich. Im Interview erläuterte er mir kurz seine Narzissmus Theorie, mit der er sich schon seit einigen Jahren

auseinandersetzt. Dies kann ich durch meine Aufenthalte in Istanbul und die Gespräche mit ihm in dieser Zeit bestätigen. Orientierend am Narzissmus Konzept von S. Freud, M. Klein und O.F. Kernberg beschäftigt ihn, woher das ständige Fortschrittsbedürfnis der Menschen rührt und was für eine psychische Dynamik hinter den schon fast als zwanghaft zu beschreibendem Drang nach Wachstum steckt. Seine Antwort darauf ist eine, wie er selbst sagt, aus der Interdisziplinarität entstandene. Er geht von der Definition aus, dass Narzissmus eine libidinöse Investition in das Selbst ist.

Kızıltan: [...]For example when I think about narcissism there is some limit to that psychoanalysis has not any answer to this. But we have to think inter-disciplinary and more broadly then we can understand those issues more deeply. [...] (6:108-111) For example the definition [...] of narcissism is I think its a very good definition. It says the libidinal investment of the ego in self. And there is always shortenage [=shortening, a.V.] of investment there is an absolute investment. All the libido does not invest to the self. (6:115-118)

Weitergehend stellt er die Frage, warum ein Individuum aus der „Hilflosigkeit“ heraus, wie Freud es benennt, eben nicht seine komplette Libido in sein Ich investiert. Die eigenen Fähigkeiten, ein Triebbedürfnis zu stillen, sind nicht ausreichend.

Kızıltan: For example Freud, when he tries to understand human psyche and some rules of narcissism there is the term Hilflosigkeit, helplessness. [...] He says that the infant, the human infant, in fact comes to the world unfinished. And most of the theories and ideas rest on this observation. But when we think why he is born prematurely and why the helplessness, Hilflosigkeit, is linked with premature baring or why the investment of the ego is not absolute. We don't find an answer within the psychoanalysis. (6:118-128)

Der Mensch ist nicht in der Lage, all seine Triebe aus eigener Kraft heraus zu befriedigen. Daraus entsteht das Bedürfnis, sich Hilfsmittel zu schaffen, die dem Menschen die Brücke zur Natur schlagen, da sie für ihn ohne diese Hilfsmittel nicht zugänglich ist. Tiere werden mit dem, was sie brauchen, geboren (z.B. Fell, Krallen, scharfe Zähne). Menschen haben all das nicht, aber sie haben ihr Gehirn, mit dem sie sich Hilfsmittel erfinden können. Der Mensch scheint danach zu streben, diese Brücke zwischen Natur und Mensch immer weiter zu optimieren. Diesem Größenwahn, sich die Natur gänzlich zugänglich zu machen und sich ständig zu optimieren, unterliegt der Mensch durch sein narzisstisches Selbst. Einer Klärung

dieser Überlegungen jedoch, so Herr Kızıltan, kann man nur unter interdisziplinären Gesichtspunkten begegnen.

Kızıltan: We find an answer when we think with anthropology or evolution because, why, the organic ego, the organic apparatus of the human psyche is not enough to neutralise the instinct. For example animals have claws or [fur]. They can neutralise their instincts within their habitat. But human lacks these organic apparatus and his body is insufficient, he can't neutralise his instincts and this is fundamental deficiency of human psyche. (6:128-137)

6.10.2 Das Unterbewusste – Theorie von Frau Padar

Wie auch im Deutschen nutzen die Türken „unterbewusst“, wenn sie von unbewussten Prozessen sprechen. Frau Padar stellt Überlegungen an, wo dieses Missverständnis seinen Ursprung haben könnte. Sie geht davon aus, dass Menschen ihre sexuellen Bedürfnisse nicht zulassen. Also alles, was „unterhalb der Gürtellinie“ („You know, something down there.“ (4:568) empfunden wird, soll nicht wahrgenommen werden; die körperlichen Bedürfnisse werden nicht beachtet oder gar als Sünde empfunden. Daraus herleitend könnte für viele das Wort des „unter“-drücken mit dem Wort „Unter“-Bewusstsein zusammenpassen.

Padar: We discussed this subconscious and unconscious difference, people use subconscious a lot but actually referring to unconscious. I believe its about genitals. [...] You know, something down there. Something, it's probably also about cortex, too. You know something under the commissions but it can be also referring to down, sub, under, so below the belly. [...] That's why people use sub. They feel something, they sense something, but that's how they experience. So I supposed several times, maybe we should call it subconscious. People are using it. And we discuss unconscious, too. Because in English unconscious doesn't actually explain what Freud's talked with the unknown. Because what Freud says is unknown, isn't it?

I: Das Unbewusste. No, he says unconscious.

Padar: Unconscious.

I: Hm.

Padar: Something not known. It's not about...no. ok. Ok. (4:562-587)

In diesem Auszug erkennt man unter anderem auch, dass es in der Türkei noch um sehr basale Diskussionen von Begrifflichkeiten geht, da die Übersetzungen zum Teil uneinheitlich sind und nach passenderen türkischen Worten gesucht wird. Näheres dazu in dem Abschnitt Psychoanalyse und die türkische Sprache.

6.10.3 Je mehr Individualismus, desto mehr Psychoanalyse – Theorie von Frau Söysal

Frau Söysal hat die Theorie, dass die Veränderung der Gesellschaft auch die Möglichkeit schafft, dass sich die Psychoanalyse als Heilmethode etablieren kann. Die Beschäftigung mit sich selbst geht einher mit der Entwicklung und der Wichtigkeit des Konsums, der dem Wunsch einer inneren Anreicherung nachkommt.

Söysal: But the psychoanalytic theory is interesting in the subject but not in the same way of course. So the discourse of the consummation is another thing, having a pleasure, you know its...before in traditional discourse, in the dominance of the traditional discourse, the individual, the realization of the individual [...] it wasn't a question and the people don't tell themselves, oh how can I realize myself. If you let yourself. If you continue to live, it becomes a question in the real discourse. That's why psychoanalysis in turkey became much more popular. For example. And it's not cheap, it is very expensive I have to say. Because it's new. That's why. There are not so much psychoanalys[t] in turkey, there are not so much schools, that's why. It's not like in France, par exemple. You have much more possibilities, so it's cheaper and it's much more accessible. In turkey it's really an elitist and luxury. It's reserved for [...] rich people. You know Nisantisi, very rich part of the city, you can all find the psychoanalyst there. So. [...] (1:345-361) I hope, they develop much more approaches, it will be much more colory and äh. (1:363-364)

Die Psychoanalyse ist bisher nur für wenige zugänglich, wie dies Frau Söysal beschreibt. Dies ist einerseits durch das noch kleine Angebot an Psychoanalytikern und andererseits, so Frau Söysal, da das Individuum und seine Entwicklung erst seit kurzem Bedeutung in der türkischen Kultur findet. Daraus würde sich ableiten lassen, dass eine Gesellschaft, die sich für die Psychoanalyse öffnet, sich auch der Individualisierung nähert, weg von einem eher kollektivistischen sozialen Gefüge.

I: But this would also mean, if I understand you right, that if psychoanalysis comes into a culture, then the culture is in the process of individualization.

Söysal: Ya.

I: So you think that the Turkish culture will change over time to a more individualized cultural system than the collective?

Söysal: Of course, ya. Before we were not focusing on the subject, we were focusing on the collective community. The subject wasn't important before. And it wasn't the realization that was important before, it was the gains of the collective community that was important. But now the subject is important. (1:365-373)

Für mich wird in diesen drei Theorien eines deutlich: Es geht um die Entwicklung des einzelnen, der sich über seine soziale Umwelt hinaus entwickelt und die Perspektive vom subjektiven Verstehen, der eigenen Geschichte, von der äußeren Perspektive aus Umwelt und Gesellschaft der Weg dorthin genommen wird. Der Mensch als unfertiges, hilfloses Wesen, wie ihn Herr Kızıltan beschreibt, kann wie eine Rückbesinnung auf die eigenen Abhängigkeiten verstanden werden. Die eigenen Überlebensfähigkeiten werden bewusst, was die Illusion birgt, sich aus eigener Kraft befreien zu können. Durch diese Diskrepanz zwischen der Hilflosigkeit des Menschen und den Anforderungen aus der Umwelt, entsteht der Wille, sich der Natur bestmöglich anzupassen und der Größenwahn, sie sich zum Untertan zu machen. Die Umwelt wird zum verfolgenden Objekt, nach Melanie Klein. Konkret übertragen in die Realität der Türken, könnte das verfolgende Objekt die (reaktionäre) Staatsmacht verkörpern. Auch die kulturellen Traditionen werden teilweise abgelehnt, was sich in dem Umgang mit Religion in der Psychotherapie zeigt, aber auch in der Überlegung von Frau Söysal, zur Individualisierung der Gesellschaft. Der Einzelne wird wichtiger als das Kollektiv und somit muss sich eine Gesellschaft neue Formen des Umgangs miteinander schaffen. Wo vorher Denken und Handeln das Wohl der Gruppe zum Ziel hatte, müssen nun neue Formen gefunden werden, die das Wohl des Individuums miteinschließen. Dieses Individuum wird sich mit den „unterbewussten“ Dingen auseinandersetzen. Dadurch können Tabus und Zwänge neu in Frage gestellt werden, doch wird es nicht vermeidbar sein, sie gegen andere einzutauschen (Kubik, 2007).

7. Zusammenfassung und Abschlussbetrachtung

In der vorliegenden Arbeit wurden leitfadengestützte Interviews mit Psychoanalytikern inhaltlich ausgewertet, um ein umfassendes Verständnis für die Themen Politik, Gesellschaft, Religion, Beschneidung und das Selbstbild der Psychoanalytiker in Istanbul zu bekommen. Die zehn Befragten setzen sich durch ihre beruflichen Hintergründe heterogen zusammen und ergeben ein umfassendes Bild der psychoanalytischen Gemeinschaft in Istanbul. Folgend werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst und in Bezug gebracht, um abschließend die Methodik der Interviews zu reflektieren. Während der Untersuchung stellte sich heraus, dass der wahrgenommene Einfluss der Psychoanalyse auf die Politik im Zusammenhang mit den berufspolitischen Schwierigkeiten steht. Psychotherapeuten arbeiten bisher auf keiner rechtlichen Grundlage. Weitere Schwierigkeiten, denen die Psychoanalytiker in Istanbul gegenüberstehen, betreffen die parallele Entwicklung der zwei Institute, die sich auf dem Weg befinden, vollständig anerkannte Institute der IPA (International Psychoanalytic Association) zu werden. Seit Beginn der Institutionalisierungsbestrebungen gehören gegenseitige Kritik und Teilung, der anfänglich einheitlichen Gruppierung, zur Geschichte der Psychoanalyse in Istanbul. Die gegenseitige Abgrenzung scheint als krafttreibendes Mittel zu wirken, sich mit- und aneinander weiterzuentwickeln. Trotz der Spaltung oder gerade deshalb gibt es den Wunsch, einheitlich tätig zu sein. Dieser Wunsch schlägt sich in dem projizierten Neid auf die Psychiater nieder. Ihnen wird unterstellt, neidisch auf die institutionell organisierten Psychoanalytiker zu sein. Dabei sind die Psychoanalytiker selbst in ihrem Institutionalisierungsprozess in Schulen gespalten.

Die psychoanalytische Gesellschaft in Istanbul hat bisher wenig Einfluss auf das politische Geschehen, jedoch gibt es erste Bestrebungen, auf sich aufmerksam zu machen. Hier stellt sich die seit Beginn der Psychoanalyse aufgeworfene Frage, wie politisch die Psychoanalyse sein will oder sein soll (Bauriedl, 1993). Das Einmischen in politische Geschehnisse setzt „eine Verbindung von Handeln und Reflektieren“ (ebd., S.386) voraus, dem sich beide Seiten ungern annehmen; der Psychoanalytiker aus Angst vorm „Agieren“ und die Politik, um keine Verbindung zwischen Handeln und der handelnden Person herzustellen (ebd.). Weiterhin wurde das Zusammenspiel von Gesellschaft und Psychoanalyse betrachtet, welches, laut Aussagen der Befragten, bisher wenig Beachtung im psychoanalytischen Diskurs in Istanbul findet. Wie Bauriedl (1993) treffend formuliert, „kann Psychoanalyse in einer Gesellschaft fruchtbar werden und sich selbst fruchtbar weiterentwickeln“ (ebd., S.388), doch

muss sie diese Gesellschaft erst „kennen (lernen)“ (ebd., S.388). In diesem Prozess des Kennenlernens scheint die Psychoanalyse in Istanbul noch zu sein, was sich unter anderem an der Diskussion um Religion, Beschneidung und dem eigenen Selbstbild der Psychoanalytiker verdeutlicht. Religiosität wird sowohl aus Sicht des Patienten, als auch unter dem Aspekt der Neutralität des Therapeuten diskutiert. Dabei wird Religion weniger als kognitive Ressource im Sinne C.G. Jungs (Jung, 2011) behandelt, sondern vorrangig als psychischer Widerstand des Patienten. In der Diskussion um die therapeutische Neutralität scheint sich die Abgrenzung von fundamentaler Religiosität und strengem Laizismus einzuschreiben, welches sich in der Ablehnung religiöser Symbole, zum Beispiel durch Kopftuch oder Turban, in der Therapie zeigt. Hierzu passt der Enthusiasmus, mit dem sich die Psychoanalytiker in Istanbul selbst charakterisieren. Dieser birgt eine emanzipatorische Kraft¹⁹, durch die mit der Psychoanalyse gegebenen Möglichkeit, seine eigene Kultur und Gesellschaft zu reflektieren und unbewusste Fantasien aufzudecken (Bauriedl, 1993). Auch wird der Enthusiasmus durch den Einsatz der Weiterbildungskandidaten deutlich; die Shuttle-Analysen²⁰, die viele Weiterbildungskandidaten während der Ausbildung auf sich genommen haben, sind nur ein Beispiel für das persönliche Engagement, das die türkischen Aspiranten aufbrachten.

Ein interessantes Phänomen ergab sich bezüglich der Diskussion um die Beschneidung von Jungen: In den Interviews wurde ein Loyalitätskonflikt deutlich, welcher wahrscheinlich die kulturelle Zugehörigkeit der Befragten und ihre inhaltlich gegenläufige Identifikation mit der Psychoanalyse betrifft. Das Bestreben die Psychoanalyse sich mit der türkischen Kultur zu verbinden, führt zu einer starken Auseinandersetzung mit der Passung von Theorie und Praxis. Hierbei ist es von Bedeutung, die Psychoanalyse mit der türkischen Sprache in Einklang zu bringen. Daher werden vor allem Übersetzungsarbeiten von Primär- und Sekundärliteratur geleistet, um einheitliche Fachtermini zu entwickeln.

Die Interviews zeigen, dass sich auch in einer islamisch geprägten Welt, die auf einem eher kollektivistischen Gesellschaftsmodell beruht, die Psychoanalyse unter der Bildungselite des Landes etabliert. Diese Entwicklung wird auch von der Befragten Frau Söysal beobachtet, die in ihrer Ausführung (dargestellt in Abschnitt 6.10.3) die Etablierung der Psychoanalyse einhergehend mit einer Individualisierung der türkischen Gesellschaft beschreibt, was die Frage aufwirft, ob dies ein sich gegenseitig bedingender Prozess ist. Kakar (2012) sieht dies nicht als

¹⁹ Ich danke Eva Reichelt für diese Anregung.

²⁰ Besonders die erste Generation der Psychoanalytiker flogen in regelmäßigen zeitnahen Abständen für ihre Lehranalyse ins Ausland, über mehrere Jahre hinweg. Genauer beschrieben in Usak-Sahin (2013).

eine notwendige Entwicklung, indem er dem westlichen Verständnis des Individuums das indische Individuum entgegenstellt. Die psychoanalytischen Theoriekonzepte sind durch eine westliche Vorstellung von Familie und sexueller Entwicklung beeinflusst (Kahraman, 2008; Kakar, 2012), wobei es hier erste Ansätze gibt, die Theorien in andere kulturelle Umfelder zu überführen (ebd.). Die Psychoanalyse hat in der Türkei große Chancen, im Ansehen der medizinischen Fachkreise und der Bevölkerung zu wachsen und trotz existierender Vorurteile als Heilmethode im klinisch therapeutischen Kontext anerkannt zu werden. Während deutsche psychoanalytische Institute einen Mangel an Kandidaten haben (Froese, 2004), ist an den Ausbildungsinstituten in der Türkei ein stetiger Anstieg an Ausbildungskandidaten zu verzeichnen, ebenso wie ein aktiver Austausch mit Universitäten und Forschungseinrichtungen. Es bleibt zu hoffen, dass die Dynamik, die innerhalb der türkischen Institute wahrzunehmen ist, nicht durch den Anschluss an den großen Dachverband (IPA) verringert wird. Der dadurch erhoffte Fortschritt darf nicht durch eine lähmende Subsumtion innerhalb des Diskurses zu einer Angleichung an Bestehendes führen. Eine Auseinandersetzung innerhalb der psychoanalytischen Gemeinschaft sollte die neuen Impulse aus der Türkei für eine Weiterentwicklung der internationalen Psychoanalyse nutzen. Den türkischen Psychoanalytikern, die die Geschichte der Psychoanalyse als eine importierte Neuheit beschrieben haben, fällt dabei die Aufgabe zu, widerständig gegen reaktionäre Strömungen innerhalb ihrer eigenen Wissenschaft zu sein, um ein Zurückfallen hinter ihren möglichen Erkenntnishorizont zu verhindern.

Folgend soll die methodische Herangehensweise besprochen werden. Durch die Offenheit der Fragen konnten die Befragten, trotz thematischer Vorgabe, ihre eigenen inhaltlichen Schwerpunkte setzen. Um Zugang zu anderen Themen zu bekommen, hätte eine Frage zum Abschluss lauten können, ob es etwas gäbe, was aktuell noch nicht zur Sprache kam, aber ihres Erachtens wichtig wäre. Darüber hinaus könnten die in den Interviews sich häufenden Interjektionen wie ‚Hm‘ oder ‚Mh‘, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Dies könnte die Wichtigkeit eines Vertrauen stiftenden Moments anzeigen, da solche Interjektionen immer auch Zustimmungskarakter und damit beziehungshaltend sind. Die Balance zwischen einem neutraleren Interviewstil und der gleichzeitigen Etablierung eines vertrauensvollen Gesprächs zu finden, ist kein Leichtes und kann nur durch Übung und Erfahrung verbessert werden. Vielleicht wären mehrere Treffen mit den Befragten von Vorteil gewesen, um sensible Themen, wie das der Beschneidung, tiefergehend besprechen zu können. Andererseits sollte diese Arbeit keine

Analyse der Psychoanalytiker werden. Bei dem Versuch, ein vertrauensvolles Arbeitsbündnis herzustellen, ist an einigen Stellen eingetreten, wovon Przyborski und Wohlrab-Sahr (2010) warnen: Interjektionen werden vom Gesprächspartner provoziert oder eingefordert und dadurch stimmt man vorschnell zu. An einigen Stellen musste ich feststellen, dass ich genauer hätte nachfragen sollen. Sauter (2001) betont das Arbeitsbündnis zwischen den Forschungsteilnehmern, wobei mit ‚Teilnehmer‘ immer Forschende und Beforschte gemeint sind. Trotz einiger Versuche scheint das Arbeitsbündnis zwischen den Forschungsteilnehmern unbeeinflussbar, wobei hier die Abhängigkeit des/der Forschenden von den Beforschten deutlich wird (ebd.). Das Arbeitsbündnis und dessen Einfluss auf die Wissensproduktion sollte genau untersucht werden, da sich hier die intersubjektiven Beziehungen niederschlagen. Bei den von mir geführten und ausgewerteten Interviews zeigen sich verschiedenen Typen der Arbeitsbündnisse: Befragte, mit denen ich ein vertrauterer Gesprächsniveau etablieren konnte, antworteten mir offener, als Befragte, die mir fremd waren bzw. denen mein Forschungsvorhaben nicht einleuchtend war.

Da die in der vorliegenden Arbeit untersuchten Interviews in Englisch, also in einer Fremdsprache für die Interviewteilnehmer, gehalten wurden, möchte ich auf den sprachlichen Aspekt zu sprechen kommen, der meines Erachtens zu wenig Beachtung in der bisherigen qualitativen Forschung findet. Im Zeitalter der Globalisierung gewinnt die Beherrschung von sowie die Verständigung mit Fremdsprachen immer mehr an Bedeutung. Interkultureller Austausch in den verschiedenen Wissenschaften ist fast nicht zu umgehen. Da viele das Englische einigermaßen gut beherrschen, verdrängen wir meines Erachtens die Problematik des unterschiedlichen Sprachverständnisses in Abhängigkeit von dem eigenen sprachkulturellen Hintergrund. Das eigene Sprachverständnis ist nicht nur auf die Muttersprache an sich zu beziehen, sondern es genügen allein schon unbekannte Fachtermini oder ein unvertrauter Fachjargon aus, um sich in der eigenen Sprache fremd zu fühlen (Filet, 2001). Filet plädiert dafür, den Triebcharakter der Sprachverwendung genauer zu untersuchen, um die Verständigung in der interkulturellen Kommunikation zu verbessern. Er schlägt das Modell vor, was in den Istanbul Psychoanalyse Instituten fester Bestandteil der Ausbildung ist: Neben dem Lehranalytiker, eine Supervision aus einer anderen Schulrichtung, als die des Lehranalytikers, zu bekommen. Damit ein kultureller Austausch auch zwischen den verschiedenen psychoanalytischen Schulen erfolgreich ist, dürfen wir uns nicht mit unserer eigenen Sprache und Herkunftskultur allein begnügen, sondern müssen uns den Widerständen und dem

bedrohlich Anderem öffnen (ebd.). Studien zur Multilingualität in Psychotherapien legen dar, dass das Erzählen von emotionaleren oder schwer kommunizierbaren Themen durch eine Fremdsprache erleichtert wird (Dewaele & Costa, 2013; Jia, 2007), da hier neue emotionale Verknüpfungen zwischen Sprache und Erfahrungen gemacht wurden. Worte werden zu Repräsentationen von Gefühlen und Erlebtem (Schmid Norr, 2003). Deshalb ist anzunehmen, dass diese, je nach gelernter Sprache unterschiedlich sind. Dies kann mitunter dazu führen, dass Loyalitätskonflikte durch den Gebrauch einer anderen Sprache, die einen anderen kulturellen Hintergrund hat, vermindert werden bzw. kann eine andere Sprache erleichtern, sich von der eigenen kulturellen Rolle und den kulturellen Normen zu entfernen (Marcos, 1976). In der Therapie die Möglichkeit zu haben, zwischen den Sprachen zu wechseln (Altman, Schrauf & Walters, 2013), wird von den Patienten als Erleichterung wahrgenommen (Dewaele & Costa, 2013), da manche Erinnerungen, beispielsweise in der Muttersprache abgespeichert sind, können sie leichter erzählt werden (ebd.). Auf Seiten des Therapeuten, welcher mehrsprachig ist, können bestimmte Nuancen in einer Sprache besser wahrgenommen und Mehrdeutigkeiten verstanden werden (Costa & Dewaele, 2010). Auch wenn ein multilingualer Therapeut nicht die gleiche Muttersprache wie sein Patient spricht, scheint er, aufgrund seiner Fähigkeit zur Mehrsprachigkeit, besser in der Lage zu sein, sprachliche Ambiguitäten auszuhalten. Generell scheint die Hemmung bei Nachfragen zu Mehrdeutigkeiten zu sinken, wenn Therapeut und Patient nicht die gleiche Muttersprache sprechen (ebd.). Die Bedeutung der fremdsprachigen Analysen hebt auch Usak-Sahin (2013) hervor, da einige von ihr interviewte Psychoanalytiker ihre Lehranalyse im Ausland absolvierten. Die Psychoanalytiker, die ihre Ausbildung in Shuttle-Analysen absolvierten, konnten in ihrer Lehranalyse nicht in ihre Muttersprache ausweichen und so blieb ihnen möglicherweise der Zugang zu der türkischen Kultur teilweise verschlossen (Usak-Sahin, 2013). Der Einfluss der Sprache während der Interviewsituation sollte methodisch genauer betrachtet und in die Auswertung einbezogen werden. Dies verspricht Vorteile in der Erkenntnisgewinnung des Fremdverstehens und birgt Möglichkeiten in der Erschließung anderer Kulturen (Kubik, 2007). Die Erkenntnisse aus mehrsprachigen Therapien und aus Therapien, die nicht in der Muttersprache stattfinden, können gleichermaßen auf die Interviewsituation übertragen werden. Beide Interviewpartner haben die Möglichkeit bei Mehrdeutigkeiten oder Unverständnissen, die gegenseitig gemeinte Bedeutung zu hinterfragen. Außerdem kann eine Fremdsprache es dem Befragten erleichtern, Fragen über seine Kultur zu beantworten, da er aus einer anderen Ich-Perspektive darüber sprechen kann und dies eine

Identifizierung mit seiner Kultur verringert (de Zulueta, 1995; Imberti, 2007). Somit scheint es leichter, gegenüber der eigenen Kultur eine kritische Haltung einzunehmen. Inwieweit eine Fremdsprache es den Beteiligten erleichtert, über kultursensible Themen zu sprechen und sich dadurch leichter in die Beobachterrolle von außen begeben zu können, sollte zukünftig untersucht werden. Interviews, die in einer Fremdsprache geführt werden, welche für beide Interviewpartner keine Muttersprache ist, bedürfen einer besonderen Auswertung. Im Prozess der Interpretation und Auswertung sollte darauf geachtet werden, dass der Forscher die Fremdsprache aus seinem eigenen sprachkulturellen Hintergrund versteht und interpretiert. Es wäre von Vorteil, wenn in die Auswertung ein Muttersprachler einbezogen würde, um eventuell sich niederschlagende, sprachkulturelle Phänomene in der Fremdsprache zu erkennen. Gerade bei der Nutzung, dem Erkennen und dem Verstehen von kulturspezifischen Metaphern und Redewendungen wäre dies von Bedeutung. Neben einem Muttersprachler wäre es auch sinnvoll, eine begleitende Supervision in Forschungsprojekten dieser Art methodisch mit einzuschließen. Diese kann helfen, eigene blinde Flecken oder Irritationen zu erkennen und aufzuklären. Das Reflektieren der eigenen Rolle ist ein im Forschungsprozess wichtiger Schritt, um sich seines Wirkens in der Forschungssituation klar zu werden. Sauter (2001) betont, dass die empirischen Daten als abhängig von der Persönlichkeit des oder der Forschenden gelesen werden sollten. Außerdem sollte im Dienste der Entwicklung von Verstehensmöglichkeiten im Forschungsprozess, die Selbstbeobachtung und die Selbstreflexion genutzt werden (ebd.; Devereux & Neubaur, 1967). Dies, so Sauter (2001), kann nur durch eine im Forschungsdesign verankerte Supervision angemessen begleitet werden. Ohne eine äußere dritte Position erscheint es fast unmöglich, eigene Mechanismen aufzudecken und zu verstehen. Diese dritte Position nahmen mein Erstkorrektor und Kommilitonen ein. Die Balance zwischen einer zu starken Selbstoffenbarung in der Forschungsarbeit und den daraus gezogenen Forschungserkenntnissen ist immer wieder auszutarieren (Erdheim & Nadig, 1979, entnommen aus Sauter, 2001). Wichtig ist, die blinden Flecken der eigenen Kultur genauso verstehen zu wollen, wie man sie bei anderen aufzudecken versucht. Ich hoffe, dass ich mit dieser Arbeit einen Beitrag zum interkulturellen Verständnis leisten konnte. In einer kulturell vielfältigen Welt möchte ich zukünftige Forschungen zur Entwicklung der Psychoanalyse und zu Methoden der Interviewführung in Fremdsprachen anregen.

8. Literaturverzeichnis

- Altman, C., Schrauf, R. W. & Walters, J. (2013). Crossovers and codeswitching in the investigation of immigrant autobiographical memory. In J. Altarriba & L. Isurin (Hrsg.), *Memory, Language, and Bilingualism: Theoretical and Applied Approaches*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Amati Mehler, J., Argentieri, S. & Canestri, J. (2010). *Das Babel des Unbewussten: Muttersprache und Fremdsprachen in der Psychoanalyse* (Dt. Erstveröff.). Gießen: Psychosozial-Verl.
- Ardjomandi, M. E. (1993). Die fremde Kultur der Schiiten. Scham, Schuld und Narzißmus in der psychoanalytischen und psychotherapeutischen Behandlung von Iranern. In U. Streeck (Hrsg.), *Das Fremde in der Psychoanalyse : Erkundungen über das "Andere" in Seele, Körper und Kultur* (S. 65-77). München: Pfeiffer.
- Bauriedl, T. (1993). Politik und Psychoanalyse. In W. Mertens (Hrsg.), *Schlüsselbegriffe der Psychoanalyse* (S. 385-390). Stuttgart: Verlag Internat. Psychoanalyse.
- Bohnsack, R., Nentwig-Gesemann, I. & Nohl, A.-M. (2007). *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer.
- Buchholz, M. B. (1993). *Metaphernanalyse : mit 3 Abbildungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Buchholz, M. B. (1999). Die Psychoanalyse der Zukunft der Psychoanalyse. *Forum der Psychoanalyse*, 15(3), 204-223.
- Carveth, D. L. (1993). Die Metaphern des Analytikers. Eine dekonstruktionistische Perspektive. In M. B. Buchholz (Hrsg.), *Metaphernanalyse : mit 3 Abbildungen* (S. 15-71). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Charlier, M. (2006). Geschlechtsspezifische Entwicklung in patriarchalisch-islamischen Gesellschaften und deren Auswirkung auf den Migrationsprozeß. *Psyche*, 60(2), 97-117.
- Coffey, A. & Atkinson, P. (1996). Making sense of qualitative data: Complimentary research designs. *Thousand Oaks*.
- Costa, B. & Dewaele, J.-M. (2010). Mother tongue or non-native language? Learning from conversations with bilingual/multilingual therapists about working with clients who do not share their native language. *Ethnicity and Inequalities in Health and Social Care*, 3(1), 15-24.
- de Zulueta, F. (1995). Bilingualism, culture and identity. *Group analysis*, 28(2), 179-190.
- Devereux, G. & Neubaur, C. (1967). *Angst und Methode in den Verhaltenswissenschaften*. München: Hanser.
- Dewaele, J.-M. & Costa, B. (2013). Multilingual Clients' Experience of Psychotherapy. *Language and Psychoanalysis*, 2(2), 31-50.
- Dwairy, M. (2009). Culture analysis and metaphor psychotherapy with Arab-Muslim clients. *Journal of clinical psychology*, 65(2), 199-209.

- Erdheim, M. & Nadig, M. (1979). Größenphantasien und sozialer Tod. *Kursbuch*, 58, 115-126.
- Flick, U. (2009). *Qualitative Forschung - Ein Handbuch* (7. Auflage). Reinbek bei Hamburg: Rowohl Taschenbuch Verlag.
- Freud, S. & Mitscherlich, A. (1973). *Zwang, Paranoia und Perversion*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Froese, M. J. (2004). Von der heimlichen Geliebten zur staatlich Anerkannten - Psychoanalyse in Ostberlin. In M. J. Froese & C. Seidler (Hrsg.), *Biographie als Ressource*. Berlin: Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse und Psychotherapie Berlin.
- Girtler, R. (2001). *Methoden der Feldforschung* (4. Auflage). Köln Weimar Wien: Böhlau Verlag (UTB).
- Günay, C. (2012). *Geschichte der Türkei: Von den Anfängen der Moderne bis heute* (Bd. 3301): UTB.
- Heritage, J. (2011). Territories of Knowledge, Territories of Experience: Empathic Moments in Interaction. In T. Stivers, L. Mondada & J. Steensig (Hrsg.), *The morality of knowledge in conversation* (S. 159-183). New York: Cambridge University Press.
- Imberti, P. (2007). Who resides behind the words? Exploring and understanding the language experience of the non-English-speaking immigrant. *Families in Society: The Journal of Contemporary Social Services*, 88(1), 67-73.
- Jacoby, R. (1990). *Die Verdrängung der Psychoanalyse oder der Triumph des Konformismus*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Jia, Z. (2007). *Bilingual Emotional Word Processing: A Behavioral and Event - Related Potential Study*. Stony Brook University, New York.
- Jung, C. G. (2011). *Band 17 Über die Entwicklung der Persönlichkeit* (3. Auflage Sonderausgabe). Ostfildern: Patmos Verlag.
- Kahraman, B. (2008). *Die kultursensible Therapiebeziehung : Störungen und Lösungsansätze am Beispiel türkischer Klienten* (Orig.-Ausg.). Gießen: Psychosozial-Verl.
- Kakar, S. (2012). *Kultur und Psyche : Psychoanalyse im Dialog mit nicht-westlichen Gesellschaften* (K. Kakar, Trans. Überarb. dt. Ausg.). Gießen: Psychosozial-Verl.
- Kakar, S. (2013). *Kindheit und Gesellschaft in Indien : eine psychoanalytische Studie* (N. Geldner, Trans. [Neuaufg.]). Frankfurt am Main [u.a.]: Stroemfeld.
- Kubik, G. (2007). *Tabu : Erkundungen transkultureller Psychoanalyse in Afrika, Europa und anderen Kulturgebieten*. Wien [u.a.]: LIT-Verl.
- Lorenzer, A. (2006). Psychoanalyse und kritische Theorie. In A. Lorenzer (Hrsg.), *Kulturanalysen - Szenisches Verstehen : zur Erkenntnis des Unbewussten* (S. 89-114). Marburg: Tectum-Verl.
- Mannheim, K. (1964). *Wissenssoziologie: Auswahl aus dem Werk*. Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag.
- Marcos, L. R. (1976). Bilinguals in psychotherapy: Language as an emotional barrier. *American Journal of Psychotherapy*.

- Massad, J. (2009). Psychoanalysis, Islam and the other Liberalism. *Psychoanalysis and History*, 11(2), 193-208.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung* (5. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Meinefeld, W. (2009). Hypothesen und Vorwissen in der qualitativen Sozialforschung. In U. Flick (Hrsg.), *Qualitative Forschung - Ein Handbuch* (7. Auflage ed., S. 265-275). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Meuser, M. & Nagel, U. (2010). ExpertInneninterview. In R. Becker & B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung* (S. 376-379): VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Nohl, A.-M. (2009). *Interview und dokumentarische Methode: Anleitungen für die Forschungspraxis* (Bd. 16): Springer DE.
- Parin, P., Morgenthaler, F. & Parin-Matthèy, G. (1978). *Fürchte deinen Nächsten wie dich selbst : Psychoanalyse und Gesellschaft am Modell der Agni in Westafrika*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Plaut, F. (1993). Strenger, Carlo. Between Hermeneutics and Science: An Essay on the Epistemology of Psychoanalysis. With a Foreword by Professor. *Journal of Analytical Psychology*, 38(1), 105-110.
- Poscheschnik, G. (2012). Macht und Ohnmacht des Szientismus. Oder: Die Chance qualitativer Forschung. *Psychotherapie & Sozialwissenschaft*, 14, 13-36.
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2010). *Qualitative Sozialforschung : ein Arbeitsbuch* (3., korrigierte Aufl.). München: Oldenbourg.
- Sauter, S. (2001). Der Forscher als Mentor. In R. A. Jutta Sippel-Süsse (Hrsg.), *Ethnopschoanalyse 6. Forschen, erzählen und reflektieren* (S. 70-93). Frankfurt a.M.: Brandes & Apsel.
- Schmid Norr, G. (2003). Zur Sozialisation der Gefühle. In H. J. Busch & M. Leuzinger-Bohleber (Hrsg.), *Sprache, Sinn und Unbewusstes : zum 80. Geburtstag von Alfred Lorenzer* (S. 113-132). Tübingen: Edition Diskord.
- Streeck, U. (1993). *Das Fremde in der Psychoanalyse : Erkundungen über das "Andere" in Seele, Körper und Kultur*. München: Pfeiffer.
- Usak-Sahin, H. (2013). *Psychoanalyse in der Türkei : eine historische und aktuelle Spurensuche*. Gießen, Lahn: Psychosozial-Verlag.
- Usak-Sahin, H., Posch, K. & Altenreiter, M. (2010). Psychoanalyse in der Türkei - Eine Unterredung mit Talat Parman in Istanbul. *Zeitschrift für Psychoanalyse und Gesellschaftskritik*, 65(2/27), 120-127.
- Volkan, V. (1999). *Das Versagen der Diplomatie : zur Psychoanalyse nationaler, ethnischer und religiöser Konflikte*. Gießen: Psychosozial-Verl.
- Volkan, V. (2005). *Blindes Vertrauen : Großgruppen und ihre Führer in Zeiten der Krise und des Terrors* (Dt. Erstveröff.). Gießen: Psychosozial-Verl.
- Wahl, M. (2012). Qualitative Forschung. Eine Herausforderung für Psychologiestudierende. *Psychotherapie & Sozialwissenschaft*, 14, 93-109.

- Wolcott, H. F. (1994). *Transforming qualitative data: Description, analysis, and interpretation*: Sage.
- Zwiebel, R. (1993). Psychoanalyse in der östlichen und westlichen Welt: Am Beispiel von Indien und Deutschland. In U. Streeck (Hrsg.), *Das Fremde in der Psychoanalyse : Erkundungen über das "Andere" in Seele, Körper und Kultur* (S. 106-116). München: Pfeiffer.

Anhang

In diesem Anhang befinden sich nur die in der vorliegenden Arbeit ausgewiesenen Abschnitte. Die Interviewtranskripte auf die ich mich in der vorliegenden Arbeit beziehe, sind in einem extra Anhang nachzulesen.

Die zwölf Fragen, der Leitfaden:

- 1) Would you tell me a concrete scene that gives me an idea about your work in analysis?
Or can you tell me something that characterizes you as a psychoanalyst?
- 2) Would you describe a transference situation in order to get a deeper understanding of psychoanalytic work?
- 3) Do you ever make the experience of new situations within your work that make you reconsider the theory?
- 4) You are a physician/psychologist/etc.... Could you tell me your experience about the communication with colleagues from different subjects (i.e. physicians, psychologists, etc.) about psychoanalysis?
 - a. Do you recognize different approaches?
- 5) Do you know treatments in which sexuality seems to be irrelevant during a longer period of treatment?
- 6) If it is an issue, how do you discuss the topic of male circumcision in your psychoanalytic community?
- 7) Can you tell me how religion is treated within the psychoanalytic discourse in your community?
- 8) When I go back to Berlin my colleagues will ask me what is special about the Istanbul Institutes. Could you tell me a typical (striking) story that gives an impression about the psychoanalytic community in Istanbul?
- 9) In Germany even if Freud and his theories are considered as old-fashioned among non-psychoanalytic people, his terms are used by everyone: People talk about the unconscious, suppression or sublimation. How do you come across psychoanalysis in the Turkish culture?
 - a) How does psychoanalysis influence the culture or vice versa?

- 10) Psychoanalysis is practiced in many different countries with different political circumstances. This certainly has an impact on psychoanalytic work. What do you observe regarding the relation of politics and psychoanalysis in Turkey? Does psychoanalysis have an influence on politics?
- 11) If we imagine ourselves sitting here in the year 2023, which means 10 years ahead, what kind of psychoanalysis will we be talking about?
- 12) To which theoretical school do you officially belong to? Are you an adherent of a special theory?

Alle Fragen konnten, je nach Bedarf, mit immanente Nachfragen ergänzt werden, wie z.B. mit „Can you give an example, please?“.

Code-Liste

Diese Liste beinhaltet alle 112 Codes, die während der Auswertung der Interviews vergeben wurden.

- 1) Aggression
- 2) Anfangsschwierigkeiten
- 3) Anregung durch Fragen
- 4) Beenden des Interviews
- 5) Beschneidung - allgemein
- 6) Beschneidung - als Teil der Kultur
- 7) Beschneidung - als traumatische Assoziation
- 8) Beschneidung - negative Wortwahl
- 9) Beschneidung - Verzögerung der Antwort
- 10) Beschneidung und Oedipus Komplex
- 11) Diagnosen
- 12) enthusiastische Hingabe zur Psa
- 13) Fallbeispiel
- 14) Fehlleistung
- 15) Feindseligkeit von Außen
- 16) Frage - Eindruck des Interviews
- 17) Frage - kultureller Einfluss auf die Psa
- 18) Frage - reconsider Theory
- 19) Frage - Religion
- 20) Frage 1 Szene zur Arbeit
- 21) Frage 2 Übertragungsszene
- 22) Frage 3 Abgrenzung zu anderen Professionen
- 23) Frage 4 Sexualität in der Behandlung
- 24) Frage Beschneidung
- 25) Frage Politik
- 26) Frage Sprache
- 27) Frage typische Geschichte zur Psa Community
- 28) Frage Zugehörigkeit
- 29) Frage Zukunftsvision
- 30) Fremdsprache
- 31) Freud in der Öffentlichkeit
- 32) Geschichte der Psa in Istanbul
- 33) Gesellschaftsform
- 34) Idealisierung der Psa
- 35) Idealisierung der Psychoanalytiker
- 36) Idealisierung der westlichen Welt
- 37) Identität - Abgrenzung der Zuständigkeiten
- 38) Identität - Abgrenzung zu anderen Psychotherapiemethoden
- 39) Identität - eigener Werdegang
- 40) Identität als Psychiater
- 41) Identität als Psychoanalytiker
- 42) Identität als Psychologe
- 43) Identität Psychoanalytiker aus verschiedenen Professionen vereint
- 44) Importware Psychoanalyse
- 45) Institution - Alleinstellungsmerkmal

- 46) Institution - Lehranalyse
- 47) Institution - Tod von Kollegen
- 48) Institutionsstruktur
- 49) Interviewausstieg
- 50) Inzest
- 51) Junge community
- 52) KA: an der Frage drann bleiben
durch präzisierte Nachfrage
- 53) KA: Metapher
- 54) KA: Nachfragen
- 55) KA: Orientierung am äußeren
Rahmen
- 56) KA: Rollenwechsel
- 57) KA: Sprachprobleme deutsch-
türkisch
- 58) KA: starke Verzögerung -
Denkpausen
- 59) KA: Unterbrechung von Außen
- 60) KA: Unterstützend/haltend
- 61) kleine Community
- 62) Kommentieren der Frage
- 63) kultureller Einfluss - Psa auf Türkei
- 64) Lehre
- 65) Link zwischen Psa und Geschichte
- 66) Lüge - Unwissenheit vortäuschen
- 67) moderne Behandlung
- 68) Nach dem Interview
- 69) Namennennung
- 70) Neuentdeckung der Psa
- 71) Neutralität
- 72) Notizen NACH dem Interview
- 73) Oedipus - Mutter Kind Dyade
- 74) Oedipus und Mädchen
- 75) Patienten
- 76) persönliche Beziehung zum
Interview Partner
- 77) Politik und Therapie
- 78) politische Situation - aktuell/Gezi
Protest
- 79) politische Situation - berufliche
Bestimmungen
- 80) politische Situation - Einfluss der
Politik auf Psa
- 81) politische Situation - Einfluss Psa
auf aktuelle Politik
- 82) politische Situation - geschichtliches
- 83) Psa im Türkischen
- 84) Religion in der Therapie
- 85) Religiöse Patienten
- 86) Rivalität zwischen den Psa Gruppen
- 87) Selbsterklärung
- 88) Sexualität und Religiösität
- 89) theoretische Heimat
- 90) Theoretischer Reichtum
- 91) Theorie - Beschneidung
- 92) Theorie - Bio-Psycho-Social -
Dönmez
- 93) Theorie - Kontakt in der
Gesellschaft Özge
- 94) Theorie - Narzissmus
- 95) Theorie - Sexualität in der
Behandlung
- 96) Theorie und Kultur
- 97) Träume

- 98) Türkische Psychoanalyse
- 99) Türkische Psychoanalyse -
kultureller Einfluss
- 100) Umgang mit der Theorie
- 101) Unterbewusstsein
- 102) Unterbewusstsein - Theorie von
Pinar Padar
- 103) Unterstellung an die Psychiater
- 104) Unterstellung an die Psychologen
- 105) Übertragung - Bsp
- 106) Übertragung - Funktion
- 107) Übertragung - generelle
Beschreibung
- 108) Verdrängung des Fremden
- 109) Vor dem Interview Start
- 110) Vor dem Interviewtermin
- 111) Zukunftsvision - negativ
- 112) Zukunftsvision - positiv

Einladungstext der per E-Mail versendet wurde.

Dear members of the Istanbul Psychoanalytical Association, / Dear members of PSIKEist,

as a student of psychology and psychoanalysis I am very interested in the different ways psychoanalysis is applied and thought in different institutes and countries. I would like to invite you for a 30 minutes interview with me. For my master's thesis I want to focus on the special linkage of psychoanalysis and Turkish culture. With your help I hope to gain a deeper and more profound understanding about that linkage; beyond what I can read from literature. Furthermore, I am interested in the development of psychoanalysis in different cultures in general. This might be a contribution to the intercultural relation and understanding.

For a meeting I am available in Istanbul from 22nd May until 17th June. I would be very happy if you support me in my research.

Sincerely yours,

Marie-Luise Alder

Graduate student of Psychology/Psychoanalysis at International Psychoanalytic University
Berlin

www.ipu-berlin.de

For questions or information please contact me via e-mail: marie_alder@yahoo.de

From 22nd May I am reachable on my Turkish telephone number: 0531 012 2857

Letter of Agreement

Marie-Luise Alder

Graduate Student in Psychology/Psychoanalysis
International Psychoanalytic University/Berlin
<http://www.ipu-berlin.de/>

marie_alder@yahoo.de
Germany +49 176 70381458
Turkey +90 531 0122857

Thank you very much for your participation in my research project „Psychoanalysis in Istanbul“.

In order to make sure that I can use your information correctly I decided to record the Interview. Afterwards I will transcript the interview in order to cite some parts within my master's thesis. This will only be used for the project of my master thesis.

I ask you to sign this letter of agreement that allows me to cite you.

- I agree that my name is used and that the things I say during the interview can be referred to my person.
- I wish that the things I say during the interview will be anonymized.

As a sign of agreement, please sign this form. A second form will be provided for you.

Place, Date Interviewee

Place, Date Marie-Luise Alder

Danksagung

Ich danke meinen zehn Interviewpartnern für ihre Offenheit und ihr Vertrauen, mich mit ihrem Wissen in meinem Forschungsprojekt zu unterstützen. Gerade in der Zeit der politischen Unsicherheit schätze ich, dass sie Zeit gefunden haben, sich auf meine Fragen einzulassen. Vor allem gilt mein Dank Hakan Kızıltan, der mich seit der ersten Minute unseres Kennenlernens unterstützt, sowohl dabei mich in der brodelnden Metropole Istanbul zurechtzufinden, als mir auch in fachlichen Fragen Hilfestellung zu geben. Ich danke meinen türkischen und pakistanischen Freunden in Istanbul, die meine Aufenthalte dort immer zu einem eindrücklich und wunderbaren Erlebnis werden lassen. Außerdem gilt mein großer Dank meinem die Masterarbeit betreuenden und den Forschungsprozess begleitenden Professor Dr. Dr. Michael B. Buchholz. Er machte mir immer wieder Mut, und half mir, meinen Fokus in der Arbeit zu finden und zu halten. Mein Dank gilt meinen liebsten Eltern, Dres. Stephan und Brigitta Alder, die mir ein unbeschwertes Studium, auch an der International Psychoanalytic University, ermöglichten. Auf ihren bedingungslosen und beständigen Rückhalt kann ich mich zeitlebens verlassen. Ohne meinen guten Freund und Kommilitonen, Michael Dittmann, wäre das Studium nur halb so interessant gewesen, lange Spaziergänge und tiefgängige Diskussion mit ihm gehörten fest in den Studienplan. Adrian Kind danke ich für seine liebevolle Geduld und die kritischen Nachfragen. Er lenkte meinen Blick unbeirrt auf die Hintergründe, die es zu verstehen gilt, um Wissen und Erkenntnis im Kontext zu erfassen. Dank gilt auch meiner WG-Familie, Jörg Steger, Janine Wiesemann und Katharina Hohmann, durch die ich zu Hause immer einen Ort der Entspannung finde.